Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Sonnabend den 18. Februar 1843.

** Uebersicht.

Inland. Der Regierungsrath Pinder in Königsberg hat die allerhöchste Bestätigung als Ober-Bürgermeister von Breslau erhalten. — Die Eröffnung des siebenten schlesischen Provinzial-Landtages ist auf den 5. März festgesetzt. — Einer allerhöchsten Kabinetsordre zufolge sollen Individuen, welche zu Festungsarrest verurtheilt und verdächtig sind, daß sie unerlaubten Verkehr nach Außen anknüpfen könnten, nach einer der nachstehend genannten Festungen gebracht werden: Weichselmünde, Graudenz Stettin, Magdeburg, Silberberg, Glatz, Neisse, Kosel, Wesel und Ehrenbreitenstein. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Erfurt hat sich für die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen durch den Druck erklärt. — Am 14ten d. M. hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin die Frage: „Soll eine bedingte Oeffentlichkait, mit Zulassung von stimmfähigen Bürgern als Zuhörer bei den Berathungen, in Antrag gestellt werden?" mit 68 gegen 30 Stimmen bejaht.

Deutschland. Den Studirenden zu Würzburg ist bekannt gemacht worden, daß, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs, die Leiche eines im Duell Gefallenen in der frühesten Morgenstunde, ohne jede Begräbnißfeierlichkeit, ohne Gesang und Glockengeläute, sowie ohne Grabrede zur Erde bestattet werden solle. — Am 28. Januar kam der Antrag von 36 Abgeordneten protestantischer Konfession auf Aufhebung der Kriegsministerial-Ordre vom 14. August 1838, „die Kniebeugung vor dem Sanctissimum" betreffend, in der Kammer der Reichsräthe zu München zur Berathung. Sowohl der Ausschuß als die Kammer entschied mit bedeutender Majorität für Nicht-Zustimmung; jedoch sprach der erstere in seinem Protokoll die Zuversicht aus, Se. Majestät werde die geeigneten Maßregeln treffen, um die Gewissensberuhigung seiner protestantischen Unterthanen herbeizuführen. — Die Beschwerde der HH. Dr. Ruge und O. Wigand über das Verbot der Deutschen Jahrbücher, welche am 2ten d. M. der Abgeordnetenkammer zu Dresden überreicht worden war, sucht erstens Widersprüche einiger Paragraphen der Verfassungs-Urkunde und der, das Prinzip der strengsten Censur durchführenden Preßpolizeiordnung vom 13. Okt. 1836 zu zeigen, und zweitens die in der Leipziger Zeitung veröffentlichten Motive des Verbots zu widerlegen. Der Abgeordnete v. Watzdorf bevorwortete diese Petition und trug auf Beförderung derselben zum Druck an; der Vicepräsident wies sie hierauf an die betreffenden Deputationen. — Zur Sicherung der oberrheinischen Grenze Deutschlands haben das Großherzogthum Baden und das Königreich Baiern einander wechselseitig die Landeshoheit über gewisse Ländereien durch Uebereinkunft vom 24. April 1840 abgetreten. Baden nämlich hat an Baiern die Landeshoheit über den zur Errichtung eines Vorwerks und des Brückenkopfes in Verbindung mit der Festung Germersheim, sowie den für den Festungsrayon auf der rechten Rheinseite an Grund und Boden erforderlichen Flächenraum, Baiern dagegen an Baden die Landeshoheit über das Gelände bei Ketsch, der Koller genannt, abgetreten.

Oesterreich. Schon vor einiger Zeit hatte die türkische Regierung Maßregeln angeordnet, welche die österreichische Dampfschifffahrt auf der Donau beeinträchtigten. Der österreichische Geschäftsträger in Konstantinopel führte deshalb Beschwerde, und man versprach den Uebelständen abzuhelfen. Als dies jedoch neuerdings nicht geschah, so drohte der Geschäftsträger mit ernsten Maßregeln, und der Divan suchte sich so gut als möglich zu entschuldigen. Die Differenzen sind noch nicht beigelegt. — In der General-Kongregation des Neutraer Komitats ist der Vorschlag: Se. Majestät zu bitten, er möge allergnädigst die Freiheit und Integrität der polnischen Nation auf diplomatischem Wege wiederherstellen — einstimmig angenommen worden.

Großbritannien. Das jedesmalige Ministerium macht es sich unter gewöhnlichen Umständen zum Grundsatz, bei Entwerfung der Thronrede jeden Ausdruck, jede Hindeutung zu vermeiden, welche Veranlassung geben könnte, daß die Adresse einen Widerspruch erlitte oder auch nur mit einer geringen Majorität votirt würde. Demgemäß ist die Thronrede meist nichtssagend und eine bloße Rekapitulation bereits abgeschlossener, bekannter Thatsachen; und die Adresse unterliegt daher als bloßer Wiederhall der Thronrede selten einer langwierigen und lebhaften Diskussion, wie wir es soeben erst in der französischen Deputirtenkammer gesehen haben. Auch bei der diesjährigen Parlaments-Eröffnung ist dieses Prinzip beobachtet worden, und hat das gewünschte Resultat ergeben; in beiden Häusern wurde die Adresse, nach einigen oberflächlichen Räsonnements, einstimmig angenommen. Am 6ten wurde die Antwort Ihrer Majestät auf die Adresse im Ober- und Unter-Hause verlesen.

Frankreich. Am 4. Februar hat der König die Adresse der Deputirten-Kammer empfangen und beantwortet. Der Admiral Duperré ist aus Rücksichten für seine Gesundheit aus dem Ministerium getreten, und Roussin, welcher in der Pairskammer bei der Diskussion über das Durchsuchungs-Recht die Verträge von 1831 und 33 vertheidigte, hatte dessen Stelle eingenommen. Auch die Rekonstituirung der Büreaus der Deputirten-Kammer hat durchaus zu Gunsten der Konservativen entschieden, dagegen ist die Opposition durch die Wahl des Herrn Taillandier zum Deputirten um ein Mitglied stärker geworden. — Das bisher gespannte Verhältniß zwischen Frankreich und Spanien hat sich in der neuesten Zeit immer ernster und mißlicher gestaltet. Der Stand dieser wichtigen Angelegenheit ist ungefähr (offizielle Berichte sind hierüber noch nicht erschienen) folgender. Bekanntlich haben mehre spanische Blätter (und zwar vorzüglich die Organe der Regierung) das Benehmen des französischen Konsuls, Hrn. Lesseps, während des Aufstandes in Barcelona hart getadelt und sich nicht minder beleidigende und herausfordernde Aeußerungen gegen Frankreich selbst erlaubt. Die Anklage-Punkte, welche die spanische Regierung gegen Hrn. Lesseps erhebt, sind nach einem, am 8ten d. M. vom spanischen Geschäftsträger in Paris dem Minister des Auswärtigen überreichten Memoire folgende: Der französische Konsul habe: 1) zur Anstiftung des Aufstandes mitgewirkt; 2) nach dem Ausbruche desselben zum Widerstande gegen die bewaffnete Macht aufgemuntert; 3) die Uebergabe des Forts Atarazanas an die Rebellen angerathen; 4) einen gleichen Rath d r Garnison von Montjouich ertheilt, und endlich den auf die französischen Schiffe geflüchteten Rebellen erlaubt, wieder nach Barcelona zurückzukehren, und diese Flucht und Rückkehr habe während der Empörung wiederholt stattgefunden. Daß diese Anklagepunkte vielfache Entstellungen enthalten und meist aus der Luft gegriffen sind, geht sowohl aus den mannigfaltigen Ehrenbezeugungen und belobenden Zeugnissen, welche Herrn Lesseps von den verschiedensten Seiten ertheilt worden sind, hervor, als als auch aus der Aeußerung, mit welcher der französische Minister diese Anklage empfing, und die ganz unverholenes Mißtrauen gegen diese Angaben ausdrückte. Inzwischen war ein Notenwechsel zwischen beiden Kabinetten unterhalten worden, welcher die von Spanien zu leistende Genugthuung für die gegen Frankreich gerichteten beleidigenden Aeußerungen der madrider offiziellen Blätter zum Gegenstande hatte. Dieser diplomatische Verkehr hatte jedoch keinen Erfolg, im Gegentheil gelangte an den spanischen Geschäftsträger in Paris, Hrn. v. Hernandez, eine Note des madrider Kabinets, in welcher jede Genugthuung verweigert wurde. Da gerade zu dieser Zeit über die Adresse in der Deputirten-Kammer discutirt wurde, so hielt der englische Gesandte den spanischen Botschafter von Ueberreichung dieser Note an Herrn Guizot zurück, bis der Paragraph über das Durchsuchungsrecht votirt war; nun erst wurde sie dem Minister des Auswärtigen übergeben. Derselbe beschloß mit seinen Kollegen, schweigend die Antwort auf das Ultimatum, welches das französische Kabinet am 29. Jan. nach Madrid gesandt hatte, abzuwarten; daher enthielt sich das Ministerium bei der Diskussion über den, Spanien betreffenden Paragraphen der Adresse jeder Theilnahme an der Debatte, und verweigerte auch, Aufschlüsse zu geben. — Unterdessen soll der französische Geschäftsträger in Madrid das Ultimatum mit der Bemerkung überreicht haben, er werde, falls er nicht in 8 Tagen befriedigende Antwort erhalten, seine Pässe fordern und jeden diplomatischen Verkehr aufheben. Dennoch ist es nicht zu erwarten, daß diese Differenzen einen Ausbruch ernster Feindseligkeiten herbeiführen werden, obgleich die Journale der Regierung eine sehr gemessene Sprache führen und wiederholt versichern, das Kabinet werde mit Festigkeit auf der Erfüllung seiner Forderungen bestehen. Sollte es auch zum völligen Abbruch der diplomatischen Verhandlungen kommen, so wird jedenfalls eine auswärtige Macht (wahrscheinlich das hierbei am meisten interessirte England) als Vermittler die Angelegenheit wieder ins Geleis bringen. Ein Schauspiel, welches wir in den letzten Jahren schon oft gesehen haben.

Spanien. Sämmtliche Offiziere und eine große Anzahl Unteroffiziere, die an den Gefechten in den Straßen von Barcelona Antheil nahmen, sind mit Ehrenzeichen bedacht oder befördert, der General Zavala sogar zum General-Capitän von Valencia ernannt worden, nur der Leiter des Ganzen, van Halen, ist leer ausgegangen. — In Madrid sind die Brotpreise gestiegen, und da Mendizabal fast gleichzeitig zum ersten Alkaden der Hauptstadt ernannt wurde, so bringt man die Theuerung hiermit in Verbindung und ist sehr erbittert auf letztern. — In Barcelona sind Streitigkeiten zwischen dem Militär und den Bürgern vorgefallen. Man hört auf, die in Zahlung der Kontribution rückständigen Bürger mit Einquartirung zu belegen, dagegen ist die Thätigkeit der Presse, welche in der letzten Zeit sehr aufregende Artikel veröffentlichte, gänzlich gehemmt.

Portugal. Die Indemnitäts-Bill ist, sowie die Adresse mit großer Majorität von der Deputirten-Kammer angenommen worden. — Für portugiesische Weine ist der englische Zolltarif bedeutend herabgesetzt worden. — Das eben vorgelegte Jahres-Budget zeigt ein ansehnliches Defizit, welches durch legislative Maßregeln gedeckt werden soll. Man will die gewöhnlichen Ausgaben um 200 und die außerordentlichen um 400 Contos reduziren, das Defizit beträgt aber 1300 Contos.

Italien. In dem geheimen Konsistorium zu Rom, welches am 27. Januar der Papst abh'elt, wurden 4 Kardinäle und 16 Erzbischöfe und Bischöfe, und in einem am 30sten v. M. abgehaltenen Konsistorium noch 6 Erzbischöfe und Bischöfe präkonisirt.

Asien. Die englischen Armeecorps haben vollständig Afghanistan verlassen und sind auf Grund und Boden der britisch-ostindischen Besitzungen angekommen. Die Truppen haben auf dem Rückmarsch viel gelitten, und sollen nun theilweise gegen einige Emirs vom Sind, die sich aufgelehnt haben, und gegen die Insurgenten von Bundelkund geschickt werden. — In China sind die Briten geschäftig, sichere Grundlagen für ihren künftigen Verkehr zu legen. Ein General-Konsul von China wird zu Schadghai wohnen; Tschusan hat gegen 2000 Mann, Amoi ungefähr die Hälfte und Hongkong 1700 englische Soldaten zur Garnison erhalten.

*** Zur Gesetzgebung über das Schuldenwesen der Beamten.

(Zweiter Artikel.)

Die Verfügung des Herrn Justizministers kann unzweifelhaft die anderweitigen gesetzlichen Bestimmungen nicht derogiren. Wenn demnach insbesondere die einschlagenden und angezogenen Bestimmungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, des Landrechtes und der Verordnung vom 28. Februar 1806 stehen geblieben sind, so finden wir hier eine Kategorie von Schulden der Justizbeamten aufgezeichnet, mit welchen sich die neue Verfügung nicht beschäftigt. Dies sind 1) die durch unregelmäßige Lebensart, Spiel oder Verschwendung herbeigeführten Schulden; 2) die durch falsche Vorspiegelungen oder sonst betrügerische Mittel contrahirten Schulden; 3) diejenigen Schulden, bei deren rechtlicher Verfolgung es bis zu einem gegen insolvente Schuldner im Allgemeinen eintretenden Verfahren, als da ist: Indult, Behandlung der Gläubiger, Vermögensabtretung, Concurs und Personalarrest, gekommen ist. Sie haben außer den sonst etwa eintretenden Strafen entweder die Dienstentsetzung im Wege der Kriminal-Untersuchung oder die Entlassung aus dem Justizdienste in Folge Antrags bei des Königs Majestät zur Folge. Die Verfügung des Herrn Justizministers scheint sich auf diese Fälle zu beziehen, wenn sie ad Nr. 9 sagt: „gegen unverbesserliche und leichtsinnige Schuldenmacher ist nach der ganzen Strenge des Gesetzes ohne Nachsicht einzuschreiten und es ist ihre Entfernung aus dem Justizdienst einzuleiten.“ Wir können wenigstens vorstehende Bestimmung nur dahin verstehen, daß gegen Justizpersonen, deren Schulden unter eine jener besonderen Kategorien gehören (eine andere Interpretation von unverbesserlichen und leichtsinnigen Schuldenmachern finden wir nicht), die unnachsichtliche Einleitung des legalen Verfahrens, ob Untersuchung oder Entlassung im Disciplinarwege veranlaßt werden soll. Mit welchen Schulden hat es daher die Verfügung des Herrn Justizministers zu thun? In wiefern bringt sie neue Momente in die betreffende Gesetzgebung?

Die Verfügung spricht von Schulden überhaupt und trennt davon nur einmal ad Nr. 10 die ohne eigenes Verschulden, durch Unglücksfälle und andere ungewöhnliche Ereignisse entstandenen Schulden solcher Justizbeamten, die nicht absolut, sondern nur relativ zur Zahlung unfähig sind. Letztere Maßgabe ist in strikter Auslegung der Verfügung offenbar nur für die bereits angestellten, im Dienste befindlichen Beamten von Einfluß. Denn bei den künftig anzustellenden Beamten soll wegen Schulden, welche entweder nicht binnen Jahresfrist zu decken sind oder die Höhe eines Jahresgehaltes übersteigen, die Anstellung nicht erfolgen; bei diesen Schulden distinguirt aber die Verfügung nicht wie ad Nr. 10 zwischen entschuldbaren und unentschuldbaren. Hierin liegt eine Undeutlichkeit und Lücke oder eine Inconvenienz. Eine Undeutlichkeit und Lücke, im Falle die Verfügung den Unterschied von Schulden ohne und mit eigenem Verschulden überhaupt gelten lassen will, ihn jedoch statt principiell an die Spitze zu stellen, nur einschubsweise ad Nr. 10 aufgestellt hat. Eine Inkonvenienz, im Falle die Verfügung nur den bereits angestellten Beamten bei entschuldbaren Schulden billige Nachsicht zu schenken beabsichtigt. Wir haben unsere Ansicht im ersten Artikel unzweideutig ausgesprochen. Ohne Unterschied der Qualität sind Schulden der Beamten zu mißbilligen und zu verhüten. Wir nannten ein hierauf gerichtetes Gesetz wünschenswerth und gerechtfertigt. Dabei versteht es sich jedoch von selbst, daß das Maaß der gesetzlichen Mißbilligung und Prävention mit dem gefürchteten Nachtheil überall im Einklange stehen und nicht größere Opfer fordern muß, als die politische Nothwendigkeit erheischt. Nach dieser Voraussetzung muß es zwar die Unverträglichkeit von Schulden im Allgemeinen mit der Stellung und den Pflichten der Beamten erklären, dabei aber immer nach der Qualität der Schulden eine absolute und eine relative Unverträglichkeit sondern. Das Gesetz sei streng und unerbittlich, so weit es die Ausdehnung der ersten Kategorie betrifft; es erweitere die Fälle, in denen es die Dienste des verschuldeten Beamten minder wichtig anschlägt, als die Uebelstände, zu welchen seine Schuldverhältnisse führen können. — Schulden gehören lediglich dem Privatrecht an. Die Moral und der beste Staat mögen immerhin behaupten, daß Niemand mehr ausgeben dürfe, als er besitzt, oder vielmehr, daß er weniger ausgeben müsse, um außer mit seiner leeren Person auch stets noch mit einem Eigenthume im Staate festzustehen. Der historische Staat aber zieht nur diejenigen Ausgaben zu seiner Cognition, welche die Sphäre des auf gegenseitiger Uebereinkunft beruhenden Privatrechts überschritten und das korrespondirende Recht verletzt haben, das heißt, der Staat frägt den Kaufmann, den Handwerker, den Bürger schlechthin niemals, ob er in jedem Augenblick fähig sei, die von ihm kontrahirten Schulden zu decken; er enthält sich einer moralischen Obervormundschaft, welche den Verkehr und die Industrie ersticken würde; er ist selbst bereits in den Fall gekommen, seinen Kredit als wahres Eigenthum zu gebrauchen und Schulden zu kontrahiren. Zu einer solchen Obervormundschaft ist er jedoch in Bezug auf seine Beamten berechtigt. Die von denselben kontrahirten Schulden begründen nicht ein rein privatrechtliches Verhältniß zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger, sondern berühren von vornherein auch den Staat, mit welchem der Beamte direkt und unzertrennlich zusammenhängt, dessen Integrität er beeinträchtigt, sobald er den ihm von demselben unmittelbar angewiesenen Kreis des Erwerbes als unzureichend überschreitet. Der Grad der Beeinträchtigung ist jedoch so verschieden, wie die Art der Schulden verschieden ist. Der Staat darf die aus einer temporairen Verlegenheit oder durch ein unabwendbares Schicksal entstandene Schuld, und die Schuld, welche Folge von schlechter Verschwendung oder Mittel zu schlechter Verschwendung ist, nicht nach gleichem Maaße messen. Wir entnehmen hieraus drei Desiderate: 1) der Staat ist bei Contrahirung jedes Schuldverhältnisses seiner Beamten betheiligt — er mißbillige daher Schulden im Allgemeinen und lege die Vermeidung derselben den Beamten so als Pflicht auf, wie er sie zum Fleiß und Eifer, zur Bewahrung des Amtsgeheimnisses, zu Treue und Gewissenhaftigkeit u. a. verpflichtet; 2) die Betheiligung des Staates ist nur eine moralische und vorübergehende; der daraus entspringende Nachtheil unerheblicher, als die Dienste des Beamten, und obgleich ein Uebelstand, doch nach den in der gesammten Gesetzgebung vorwaltenden Grundsätzen der Billigkeit und Humanität entschuldbar — der Staat erkenne daher ein, daß die ohne eigenes Verschulden durch Unglücksfälle und andere ungewöhnliche Ereignisse — um die Worte der Verf. zu gebrauchen — herbeigeführten Schulden Berücksichtigung verdienen; er gewähre diese Berücksichtigung, indem er unter der Autorität der vorgesetzten Beamten den Gläubigern des Verschuldeten außergerichtliche Wege der Befriedigung anweist, welche dieselben nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge der strengen rechtlichen Beitreibung vorziehen werden; er behandele aber auch selbst culpose Schulden (im Gegensatze zu dolosen) insofern mit Nachsicht und Billigkeit, als er mit seiner Gewalt gegen den Schuldner erst dann einschreitet, wenn die absolute Unfähigkeit desselben, solche Schulden zu bezahlen, evident wird. 3) Die Betheiligung des Staates ist eine positive und substantielle geworden; das Schuldverhältniß des Beamten war entweder von einer an und für sich strafbaren Handlung begleitet (falsche Vorspiegelungen, betrügerische Mittel bei Bewirkung des Credits), oder es zeugte von einer mit der Amtsehre und der Stellung des Beamten unvereinbaren Immoralität (die durch unregelmäßige Lebensart, Spiel und Verschwendung herbeigeführten Schulden), oder es veranlaßte ein besonderes rechtliches Verfahren, welches auch bei jedem anderen Staatsbürger die Schmälerung oder den Verlust gewisser politischen Rechte zur Folge hat (die gerichtlich offenkundig gewordene Insuffizienz, Indult, Cessio bonorum, Concurs u. s. w.) — der Staat lasse daher die Gerechtigkeit streng walten und das bereits bezeichnete Straf-Verfahren unnachsichtlich eintreten.

Wir knüpften diese unsere unmaßgebliche Ausführung absichtlich an die eine Bestimmung der Verfügung, weil uns dieselbe präjudizirlich zu sein schien. Wir geben uns auch gern dem Glauben hin, daß sie nur als die Vorläuferin eines gewiß wünschenswerthen umfassenden und organischen Gesetzes anzusehen ist. Ein Theil desselben muß schon in dem revidirten Strafrechte enthalten sein. Denn die §§ 363 sequ. des Strafrechts müssen unbedenklich einer Revision unterliegen. Sie dürften schwerlich für sich allein bis jetzt eine Untersuchung oder gar ein Straferkenntniß gegen Beamte veranlaßt haben. Der Begriff von „unregelmäßiger Lebensart, Spiel und Verschwendung“ ist so vague und arbitrair, daß die Feststellung des objektiven Thatbestandes höchstens approximativ erfolgen kann. Betrachten wir die Verfügung aber als eine Uebergangs-Vorschrift, welche die bestehenden Gesetze nur reglementarisch und subsidiarisch ergänzen und ihre praktische Brauchbarkeit und Wirksamkeit bethätigen soll, so dürfte die freimüthige Aufstellung auch anderer Bedenken am Platze sein. Die Verfügung macht die juristische Laufbahn absolut von Schuldverhältnissen abhängig. Bei dem Beginne derselben sollen Schulden, deren Tilgung nicht binnen Jahresfrist erfolgen kann, ausreichen, sowohl dem Auskultator als dem Subaltern die Annahme in den Justizdienst zu versagen. Kann die Tilgung binnen Jahresfrist erfolgen, so soll die Annahme nur provisorisch erfolgen. Gewiß ist es nützlich und statthaft, schon bei dem Beginn der Carrière darüber zu wachen, daß der Beamte nicht Schulden mit ihren Nachtheilen und Inkonvenienzen in das Amt als Mitgift bringe. Sind jedoch hier Schulden ein absolutes Hinderniß, wie die Verfügung will, so dehnt sie ein Prinzip, welches nur bei dem wirklichen Beamten Geltung haben und gerechtfertigt werden kann, zu weit aus. Der Rechtskandidat unterliegt wegen seinen Schulden nicht der exzeptionellen Stellung des Beamten. Dem Staat kann über seine Vermögensverwaltung nicht das Obervormundschaftsrecht vindicirt werden, welches wir ihm in Betreff der Beamten vindicirten. Erst von dem Augenblicke wo er Beamter wird, empfängt er wie die Vortheile auch die singulären Nachtheile des Standes. Vielleicht beanspruchen die Gläubiger die Berichtigung binnen Jahresfrist nicht, vielleicht creditirten sie auf lange Zeit hinaus oder gar in meliorem fortunam, was notorisch oft genug geschehen ist. Will das Gesetz strenger sein als der Gläubiger? Wir halten daher die hierauf bezügliche Bestimmung der Verfügung nur in der Modifikation für wohl begründet, daß der in die juristische Carriere Tretende überhaupt verpflichtet wird, seine vor dem Eintritt contrahirten Schulden zu tilgen und den Nachweis der Möglichkeit der Tilgung beizubringen. Wenn sich aber die Verfügung mit einer einfachen Erklärung des Anzustellenden darüber: ob er Schulden habe, und worin diese bestehen? begnügt, so sehen wir hier manche Conflikte in der Perspektive. Wird der Anzustellende bei den offenbaren Folgen seiner Erklärung immer die Versuchung überwinden können, mit jesuitisch-spitzfindigen Gewissens-Reservaten zwischen der gewünschten Anstellung und einer moralischen Versündigung sich für die erstere zu entscheiden? Sollen sich seine Angehörigen der vielleicht schweren Verpflichtung unterziehen, binnen Jahresfrist für die Schulden aufzukommen, wenn sie nicht mit einem Schlage große Anstrengungen, innige Wünsche und Hoffnungen vernichtet sehen wollen? Dürfte es nicht hinreichen, ihnen die Erklärung des Anzustellenden mitzutheilen, und die übliche Erklärung wegen der Subsistenz dahin auszudehnen, daß sie gleichzeitig die Berichtigung der Schulden ohne weitere Maßgabe übernehmen? — Diese Bemerkungen kommen zum Theil auch bei der Bestimmung der Verfügung zur Anwendung, wonach bei jeder ersten Anstellung mit Gehalt eine gleiche Erklärung einzuholen, die Anstellung aber zu versagen ist, im Falle die Schulden des mit Gehalt Anzustellenden mehr als das Jahresgehalt betragen. Man kennt die Lage unserer jüngeren Justizbeamten. Sie verzehren bis zu der Stunde der salarirten Anstellung ein Kapital, dessen Zinsen ihnen der Staat mit dem Gehalte zurückgewährt. Anders läßt sich das Verhältniß kaum ausdrücken. Bis dahin muß der Justizbeamte für sich selbst sorgen, dies läßt sich der Staat in feierlicher Form garantiren. Wie oben scheint es auch hier bedenklich, daß er strenger sein sollte als der Gläubiger, daß er den mit Gehalt Anzustellenden in die peinliche Lage versetzt, zwischen einer offenen Erklärung mit der eventuellen Vernichtung jahrelanger Anstrengungen und einer halben Wahrheit oder einer Lüge zu wählen, daß er grundsätzlich lieber die Dienste eines ausgezeichneten, thätigen, erwiesen brauchbaren Beamten aufopfern, als ihm Zeit zu Arrangemens lassen will, die mit seiner amtlichen Ehre wohl vereinbar sein können. Der unsalarirte Beamte hat nur die negative Pflicht: Schulden zu vermeiden. Erst der salarirte Beamte wird dem Staate positiv verpflichtet, seine Ausgaben dem ihm von demselben gewährten Einkommen und Erwerbe gemäß einzurichten. Nach unserm Dafürhalten würde der Staat seine Interessen hinlänglich wahrnehmen, wenn er von dem mit Gehalt Angestellten eine Erklärung über seine Schulden und die Mittel und Wege sie zu tilgen, sowohl bei der Anstellung als zu andern Zeiträumen (jährlichen oder halbjährlichen) forderte, um die Tilgung zu controliren und sich zu vergewissern, daß der Angestellte ernstlich darauf bedacht ist, Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen. Mag bis zur völligen Abstoßung die Anstellung immerhin nur provisorisch erfolgen — die Maßregel ist rigoristisch, jedenfalls aber zweckdienlich und zu rechtfertigen. Von hoher praktischer Bedeutung ist die schätzenswerthe Bestimmung der Verfügung über die Vermeidung eines förmlichen gerichtlichen Gehaltsabzugsverfahrens. Ein Kommissarius soll ernannt werden, um eine außergerichtliche, kostenfrei zu bearbeitende gütliche Vereinigung zwischen den Gläubigern und dem Schuldner über deren Befriedigung durch freiwillige Gehaltsabzüge zu versuchen, und falls die Vereinigung gelingt — wir zweifeln, daß es gewöhnlich anders sein sollte — die Befriedigung in Quartal-Raten zu bewirken. Abgesehen von der nicht unwichtigen Ersparung von Kosten, werden durch diese Bestimmung diejenigen Conflikte aufgehoben, welche wir im ersten Artikel als direkt nachtheilige Folgen der Beamtenschulden bezeichneten. Sie begründet ein Verfahren, dessen Kürze von der jetzt bestehenden Weitläufigkeit nicht wenig contrastirt. Schuldner und Gläubiger werden diese neue Bestimmung gleich dankbar zu würdigen wissen.

Inland.

Berlin, 15. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen Wirklichen Geheimen Rathe von Kauffberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Königl. Niederländischen Legations-Rathe und Kommissarius bei der Rheinschifffahrts-Kommission, Ruhr zu Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Schaper, nach Koblenz. Der Kaiserl. Russische Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Brasilianischen Hofe, Lomonosoff, nach St. Petersburg.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. Morgen früh um 5 Uhr werden Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl die Reise nach Hannover antreten. Se. K. H. der Prinz von Preußen folgen später, da höchstdieselben noch der Deputation des kaukasischen Regiments noch eine Audienz bewilligt hat.

* **Berlin**, 15. Febr. Der Oberbaurath Langhans aus Breslau befindet sich hier, und dürfte wohl für immer eine wirkungsreiche Stelle in unserer Hauptstadt einnehmen. Demselben soll bereits die bauliche Aufsicht über das hiesige Opern- und Schauspielhaus übertragen sein, welche bisher der vor einigen Wochen erst verstorbene Regierungs-Rath Krahmer führte. — In der Künstlerwelt heißt es, daß der Maler Philipp Veit, welcher jetzt auf die Direktorstelle der Städelschen Stiftung (Kunstschule und Kunstgallerie) in Frankfurt a. M. resignirt hat, nach unserer Hauptstadt gerufen werden dürfte. Philipp Veit hat in der Kunst bekanntlich die Richtung der alten, frommen Zeit genommen, die der Gegenwart nicht sehr anspricht. — Der am 28. d. Mts. im Schlosse stattfindende glänzende königliche Maskenball ist gegenwärtig der Hauptgegenstand der Unterhaltung. Ein jeder bemüht sich, Einlaßbillete dazu zu erlangen, was das Hofmarschallamt veranlaßte, noch 500 Billete mehr auszugeben, als früher festgesetzt war. Unter die Bürger sind nur 500 dergleichen Billete vertheilt worden, die übrigen 3000 haben Zivil- und Militair-Beamte mit ihren Familien erhalten. In der Aufforderung wird der Wunsch ausgesprochen, daß man besonders für Frauen und Töchter unterzeichnen solle, da zu befürchten steht, daß auf dem Balle Mangel an Damen sein werde. Die Bilder, welche bei dieser Hoffestlichkeit von hohen Personen zur Aufführung kommen, sind aus Tasso's befreite Jerusalem genommen; Cornelius hat dazu die Zeichnungen, Raupach die Dichtungen und Meyerbeer die Musikkomposition gemacht. Der Theaterinspektor Gropius wird die Bilder ordnen.

Deutschland.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Febr. In der jüngst abgewichenen Nacht verschied dahier, nach mehr monatlichen sehr schmerzhaften Leiden, die Frau Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, Gemahlin Sr. K. Hoh. des Kurfürsten von Hessen. Die Verblichene hinterläßt ein sehr beträchtliches zum großen Theile aus Immobilien bestehendes Vermögen, das auf beiläufig drei Millionen preuß. Thaler mit Glaubwürdigkeit angegeben wird und das ihren sieben, mit dem Kurfürsten erzeugten Kindern, zwei Söhnen und fünf Töchtern, zufällt. Von den Ersteren befindet sich der ältere dermalen auf Reisen in Frankreich, indeß der Jüngere noch, irren wir nicht, auf der Hochschule Leipzig seiner wissenschaftlichen Ausbildung obliegt. Von den Töchtern sind die älteste und die jüngste unvermählt; jene lebt im älterlichen Hause, diese aber befindet sich noch in einem hiesigen Erziehungs-Institut. Die übrigen drei Töchter sind die Eine, in zweiter Ehe an Herrn von Watzdorf, einen sächsischen Edelmann, die Andere an den ungarischen Grafen von Zichy, und die Dritte an Hrn. von Thungern vermählt, der in herzoglich-nassauischen Civildiensten steht.

München, 8. Febr. Die Spinnereien in Augsburg und Kaufbeuren brachten den Antrag an die Kammer der Abgeordneten, daß dieselbe sich bei der Regierung für eine Zoll-Erhöhung auf ausländische rohe Garne und geschlichtete Zettel verwenden möchte, und zwar die ersten von 2 auf 4 Rthlr., die letzten von 3 auf 8 Rtlr., welchen Antrag sich der Abg. Frhr. von Schäzler aneignete. Bei der am 6ten d. erfolgten Berathung über die Zulässigkeit hat sich dieselbe sehr entschieden dafür ausgesprochen, worauf der Antrag an die betreffende Kommission verwiesen wurde. (Baier. Bl.)

Osnabrück, 9. Febr. Das hier am 2. und 3. gefeierte 300jährige Reformationsfest ist ein wahrhaft erhabenes gewesen. Schon am 1. wurde es eingeläutet und Nachmittags wurde „Eine feste Burg" nach allen vier Winden geblasen. Am 2. war eigentlich das kirchliche Fest, ausgezeichnete Predigten wurden gehalten. Abends waren viele Häuser illuminirt. Am 3. war besonders Schulfeier: Morgens die des Gymnasiums, Nachmittags die aller übrigen evangelischen Stadtschulen, in der Marienkirche. Abends waren wieder viele Häuser illuminirt, und spät wurde noch allen Predigern ein Fackelzug gebrachte (Elb. Z.)

Oesterreich.

Prag, 3. Febr. Dem Pastor der hiesigen protestantischen Gemeinde ist es auf das Strengste und mit Androhung scharfer Strafen von dem Landesgubernium durch die Polizei untersagt worden, gemischte Ehen einzusegnen. Bekanntlich werden solche Ehen, wenn der protestantische Bräutigam das Versprechen der katholischen Erziehung sämmtlicher Kinder nicht geben will, nur unter passiver Assistenz des katholischen Priesters, also ohne Gebet, Weihe und Segen geschlossen. Der protestantische Pastor hat daher geglaubt, nach vollzogenem Civilakte die kirchliche Einsegnung vornehmen zu dürfen, da diese Handlung durch Vorschriften weder geboten noch verboten ist, also wohl erlaubt sein konnte. Auf erfolgte Denunciation erhielt er aber Vorladung vor die Stadthauptmannschaft, um wegen seiner kirchlichen Funktion Rechenschaft zu geben, und kürzlich den nachdrücklichen Befehl, sich der Einsegnung aller cum assistentia passiva, also ohne priesterlichen Segen, geschlossenen Ehen künftig gänzlich zu enthalten. (Berl. Voß. Ztg.)

Großbritannien.

London, 10. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Stanhope seinen Antrag, es möge eine Untersuchung über das Elend der arbeitenden Klassen angestellt werden. „Keiner Partei zugehörig", sagte er, „halte ich die Politik der jetzigen, wie der vorigen Minister für eine irrige. Doch waren die vorigen weniger gefährlich, weil sie weniger Macht hatten. Das jetzige System muß zu einer Revolution führen. Ein dauernder Friede kann nicht eher hergestellt werden, als bis der Arbeiter gehörig geschützt ist. Das Elend durchdringt alle Klassen und jede Fabrikation. Es wird zu viel produzirt und zu viel mit Maschinen gearbeitet. Die Veränderung der Korn- und Waarenzölle hat das Land entwerthet, und die Fabrikanten ruinirt. Schlimmer noch ist, daß man nicht weiß, wo die Veränderungen aufhören werden. Steigt dann die Unzufriedenheit, so ist keine Ordnung mehr möglich und alle unsere Institutionen müssen zusammenfallen." — Earl Ripon erwiderte: „Die Regierung hegt nicht weniger Sympathie für das Elend des Volks; aber eine Untersuchung hätte keinen Zweck. Ueberdies sind viele der angeführten Behauptungen unrichtig. Manche Industrie hat sich in der letzten Zeit erhoben, namentlich die Seidenfabrikation. Der Gedanke, die Maschinen zu vernichten, ist eine Chimäre." — Nachdem noch Lord Brougham einige Worte gegen Prohibitiv-Maßregeln gesprochen, wurde der Antrag mit 24 Stimmen gegen 4 abgelehnt.

Im Unterhause stellte Hr. Smith einen Antrag auf Vorlegung der berüchtigten Proklamation des Lord Ellenborough wegen Erbeutung der Thore von Somnath. „Die Proklamation", sagte er, „worin dem Götzendienst der Hindus geschmeichelt wird, ist so unselig, daß sie das Haus ordentlich mißbilligen muß. Der edle Lord war immer indiskret, aber man hatte gehofft, seine Gönner würden ihn besser geschult haben. Die Proklamation muß die Muhamedaner aufreizen, während sie für einen christlichen Chef zugleich unwürdig ist. Wenn die Ostindische Compagnie nicht einschreitet, so müssen wir erklären, daß ein solcher Mann unwürdig ist, zu regieren." — Hr. Baring erwiederte, der Gouverneur habe recht gehandelt, indem er in indischnationalem Sinn handelte." — Sir R. Peel: „Man hätte besser gethan, mit dem Antrage zu warten, bis alle Indien betreffende Papiere dem Hause vorgelegt werden könnten. Ehe dies geschehen, kann Niemand urtheilen, am wenigsten verurtheilen. Lord Ellenborough hat eine neue Politik in Indien eingeführt; wir loben ihn deshalb, denn dadurch ist der Friede hergestellt worden. Die Thore waren eine Siegestrophäe, es war natürlich, daß man sie den Indiern zurückzugeben wünschte. Uebrigens ist die Sache unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen, aber man wird nicht fordern, daß wir unsere nach Indien geschickte Erklärung jetzt mittheilen. Ueberhaupt scheint es mir ungerecht, einen einzelnen Akt hervorzuheben. Um einen Mann zu beurtheilen, untersuche man alle seine Dienste, werfe sich nicht auf eine einzelne Handlung, die vielleicht verfehlt sein kann. Am allerwenigsten wird man einen Mann deshalb angreifen, der so weit entfernt ist, daß er sich nicht vertheidigen kann. Man berücksichtige, wie er Indien gefunden, und was er geleistet hat. Wie! ein Mann hat alle Feinde seines Landes besiegt, hat die Größe des englischen Namens hergestellt, und wegen einer unklugen Proklamation soll ein Vorurtheil sein Lohn sein!" — Lord Russel: „Nach den Aeußerungen des Ministers selbst scheint es mir gefährlich, Lord Ellenborough die alleinige Verwaltung unseres ungeheuren Reiches in Indien zu belassen. Was die militairische Wirksamkeit desselben betrifft, so wollen wir erst urtheilen, wenn die Papiere vorliegen. Aber in Civilsachen haben wir schon jetzt ein Urtheil. Er hat Alles zurückgestoßen, seine Vorgänger öffentlich beleidigt, willkürlich die tüchtigsten Männer abgesetzt. Er spricht in einer Proklamation vom Indus, als der natürlichen Grenze für uns. Aber schon jetzt widerspricht er sich, indem er findet, daß ein Theil des Gebiets von Scinde genommen werden muß. Lord Auckland wollte Afghanistan nicht immer behaupten, Ellenborough durfte ihn also nicht angreifen. Ich erkläre nochmals, Indien ist unter einer solchen Regierung gefährdet." — Das Haus erklärte, daß alle Proklamationen vorgelegt werden sollen. — Auf eine Frage Sir Ch. Napiers, ob die Einwohner des Libanons wegen des Verlustes ihres Eigenthums im Kriege entschädigt worden wären, sagte Sir R. Peel, daß der Pforte von Seiten der diesseitigen Regierung die Nothwendigkeit der Entschädigung dargestellt worden sei, in einigen Fällen wäre sie bereits geleistet. Ueber den Betrag der Entschädigung für Emir Beschir sei man in Konstantinopel noch nicht einig. Dr. Bowring wollte wissen, was es mit der Verhaftnahme des neuen Gouverneurs eines Theils von Syrien, des Achmed Redschid, für Bewandtniß habe. Sir R. Peel meinte, die Minister haben Alles gethan, um die Türkei zur Erfüllung ihrer Pflichten zu vermögen. Bei Dingen, denen nicht abzuhelfen wäre, möchten sich die Herren auf der andern Seite mit ihrer eigenen Nicht-Interventions-Lehre trösten. (Lachen.) Sir Ch. Napier entgegnete, auch wir hätten den Syriern Schaden zugefügt, ja durch seine (Napiers) eigenen Befehle wären sie vielfach zu Schaden gekommen. Sir R. Peel erwiederte, das komme Alles auf Rechnung der Türkei, der wir wieder zur Herrschaft in Syrien verholfen; wenn der tapfere Admiral es jedoch wünsche, so wolle er den Betrag des durch seine Befehle angerichteten Schadens in Syrien der Pforte speziell einberichten. (Gelächter.)

Von den 471 Parlamentsgliedern, die in England ernannt worden, sind 279 Torys und 192 Whigs und Radikale. Von den in Wales erwählten 29 Mitgliedern sind 19 Torys und 10 Radikale. In Irland von 105 Mitgliedern 63 Torys und 42 Whigs und Radikale. Die 53 schottischen Parlamentsglieder theilen sich in 20 Torys und 33 Whigs und Radikale. Somit zählen die Torys 361 und die Whigs und Radikalen 297 Glieder. Von den 541 Journalen, die in Großbritannien herauskommen, sind 191 im konservativen, 241 im Whig- und radikalen und 109 im neutralen Sinn gehalten. In London allein kommen 22 Tory-, 32 whigradikale und 76 neutrale Blätter heraus. Die Times stempelt jährlich 5,600,000 Nummern, das Morning-Chronicle 2,750,000, der Morning-Herald 1,956,000, der Morning-Advertiser 1,550,000, der Sun 1,281,000, die Morning-Post 1,125,000 und der Standard 1,400,000. Die Times hat 1841 für 347,175, die Morning-Chronicle 115,205, der Morning-Herald 110,375, der Morning-Advertiser 95,550, die Morning-Post 76,675 und der Sun 30,375 Fr. für Insertionsstempel an den Fiskus entrichtet. Sämmtliche englische Tory-Blätter geben jährlich 23,774,834 Nummern, welche 1,523,973 Fr. für Einrückungen ausgeben. Die Whig-Blätter belaufen sich auf 31,273,987 Nummern und zahlen 1,352,375 Fr. Einrückungs-Gebühren.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die Deputirtenkammer hat sich heute wieder in den Bureaus versammelt. Die Prüfung des Budgets hat mit dem des Justiz- und Kultusministeriums begonnen. Die Ausgaben des Kultus sind um eine bedeutende Summe vermehrt worden. Die Deputirten gingen in die kleinsten Einzelnheiten ein. Die Unterstützung für Nonnen und alte Priester ist auch zur Sprache gekommen. Die Einen erhalten 260 Fr., die Andern 300 Fr. Viele Justizbeamte sollen Gehaltszulage beziehen. Es wurde auch heute in den Abtheilungen ordentlich debattirt. Herr Ducos erhebt sich gegen die Zunahme der Beamten, welche nur dazu beitrügen, die Achtung vor der Staatsverwaltung zu verkleinern. Die HH. von Tocqueville und Lacrosse greifen ebenfalls die Ansätze des Justizministers mit triftigen Gründen an.

Nach einem ziemlich beglaubtigten Gerüchte hat die Regierung Depeschen aus Madrid erhalten, welche einen günstigeren Ausgang der diplomatischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Spanien in Aussicht stellen, als man vor einigen Tagen hoffen konnte. Es wird zugleich versichert — mit welchem Grunde, mag dahin gestellt bleiben — daß Herr Guizot die dem Herzoge von Glücksberg gegebenen Instruktionen nachträglich gemildert habe, indem er dem franz. Geschäftsträger in Madrid angewiesen, nichts zu übereilen, und mit einem entscheidenden Schritte bis auf weitere Befehle der Regierung zu warten. Gewiß ist es, daß das öffentliche Vertrauen auf die Fortdauer der friedlichen Verhältnisse zu Spanien beinahe vollständig wiederhergestellt ist.

Mehrere Journale halten die Auflösung des Cabinets Soult-Guizot für unvermeidlich und ganz nahe. Nur so viel ist aber gewiß, daß die Opposition ihren Organen die Parole gegeben hat, dem Ministerium auf alle Weise seine Stellung zu verleiden; es wird auch an Interpellationen in der Kammer nicht fehlen; ob aber diese Mittel anschlagen, ist noch ganz ungewiß. — Hr. Molé wird fortdauernd in den Tuilerien empfangen. Es werden dieser Tage zwei neue Journale erscheinen; die Titel verrathen die Tendenz; das eine „Henry IV." und das andere: „le Cavalier."

An der Börse hatte heute wenig Geschäft in französischen Renten statt; doch neigten diese zum Rückgang in Folge von Gerüchten über einen baldigen Rücktritt des Ministeriums. Man hatte an der Börse Nachrichten aus Madrid vom 4.; sie melden jedoch nichts über das Resultat der Berathungen des spanischen Ministeriums in Betreff des Ultimatums des Tuilerienkabinetts. Man wußte blos, daß der britische Gesandte Aston fortwährend in Conferenz mit dem Regenten war und einen officiellen Bruch zwischen Frankreich und Spanien zu verhüten suchte.

Es sollen mehrere Kriegsschiffe nach Barcelona beordert worden sein, um nöthigen Falls Herrn von Lesseps und die übrigen dort ansässigen Franzosen in Schutz zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Die Gazeta publizirt eine Depesche des Generals Seoane, Generalkapitains von

Catalonien, über den Stand der Dinge zu Barcelona. Es wird darin geklagt über die von den Journalen und den Clubs ausgehende Aufregung; die Patrouillen wurden schon öfters von den Bürgern insultirt; Seoane fügt bei, er werde von der außerordentlichen Gewalt, wozu ihn der Belagerungsstand berechtige, Gebrauch machen, dem Unwesen ein Ende zu bereiten. Die Gazeta macht bekannt, der Regent habe den General Seoane ermächtigt, seine Befugnisse als Generalgouverneur von Catalonien nach ihrem ganzen Umfang in Ausübung zu bringen, um die Versuche der Aufrührer zu vereiteln.

Schweiz.

Aarau, 9. Februar. Verhandlungen des großen Rathes. Hr. Seminardirektor Keller erstattet den Bericht der Kommission, bezüglich auf das bekannte, bedrohende vorortliche Schreiben. Dies ungefähr der Sinn: „Aargau räumt dem Vorort die Befugniß von Auslegungen, die er unternimmt, nicht ein; lehnt seine Einwirkung ab, und macht ihn für alle erfolgenden Ereignisse seines Schrittes verantwortlich.“ Die Stände erhalten ein ausführliches Schreiben, das die Sachlage ins Licht setzt. Die Vorwürfe wegen Errichtung einer Schule im Kloster Muri können bündigst widerlegt werden; ebenso die Vorwürfe wegen Veräußerung von Liegenschaften; deren bleiben ein großer, wesentlicher Umfang übrig, und an die Stelle der verkauften treten Kapitalien, welche weit mehr Zins abwerfen, als der liegenschaftliche Besitz meist von Klöstern entlegener Güter. Hr. Großrath Schleuniger, Redactor der Limmatstimme, möchte die Schule zu Muri einstweilen auf sich beruhen lassen und die Verkäufe einstellen. Zum Antrag der Kommission stimmten 105, dagegen 46 Mitglieder.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Jan. Sowohl Hr. v. Lieven als Hr. v. Butenieff haben am 17ten und 20sten d. Conferenzen mit Sarim Effendi gehabt. Sarim suchte dabei die Meinung, als hätte die Pforte die über Serbien bestehenden Traktate verletzt, zu widerlegen. Rußland scheint inzwischen auf einer neuen Fürstenwahl für Serbien zu bestehen. Ein vermittelnder Vorschlag der andern Mächte geht dahin, den Alexander Georgiewitsch als Fürst von Serbien zu belassen, aber die Urheber der letzten Revolution, Wutschitsch, Petroniewitsch rc. zur Verantwortung zu ziehen, sie aus ihrem Lande zu entfernen und hier in der Hauptstadt vor Gericht zu stellen. So glaubt man Rußland Genugthuung für dessen Uebergehung zu leisten ohne die Pforte zu sehr bloß zu stellen. Man will wissen, diese Ausgleichung sei von England ersonnen und von den andern Mächten den Russen anempfohlen worden. Ein russischer Courier ist vorgestern mit den betreffenden Mittheilungen von hier nach St. Petersburg abgegangen. — Die hier über den Conflikt des Hospodars der Moldau mit dem russischen Consul zu Jassy eingegangenen Nachrichten haben überrascht; man hatte dem Fürsten Sturdza nicht den Muth zugetraut auch nur auf indirektem Wege nach einiger Selbstständigkeit zu streben; auf einen so entschieden markirten Widerstand von seiner Seite war man durchaus nicht gefaßt, obwohl Jedermann von seinem Patriotismus und von dem Widerwillen, mit dem er die sich täglich wiederholenden Zumuthungen ertrug, überzeugt war. Es scheint überhaupt in der letztern Zeit in den meisten slavischen Ländern vom baltischen Meere bis an die Donau und den Pontus hin, ein nicht auf Sprachverwandtschaft so sehr als auf die Bedürfnisse der Civilisation sich stützender Geist zu entwickeln, der mit dem Streben und der Politik des eigentlichen Rußlands nicht immer zusammenfällt. Die entschiedene Haltung des Fürsten Sturdza hat übrigens bei seinen hiesigen Freunden und selbst im Hotel seines Schwiegervaters Vogorides einige Besorgnisse für die Zukunft erregt. — Nachrichten aus Persien zufolge wüthet daselbst in mehreren Provinzen die Cholera; auch in einigen Gegenden des türkischen Kurdistans sollen sporadisch mehrere Fälle vorgekommen sein. — Die kurze Unterbrechung in den Relationen des Herrn von Kletzl mit der Pforte ist durch die Bemühungen der letztern wieder gut gemacht; die Angelegenheit der freien Concurrenz bezüglich der Dampfschiffahrt nach Trapezunt ist zur Zufriedenheit aller vollkommen beigelegt. Ein türkischer Courier ist an den osmanischen Botschafter in Wien, Rifaat Pascha abgefertigt worden.

(A. Z.)

Amerika.

Wir haben Nachrichten aus Mexiko bis zum 25. und aus Vera-Cruz bis zum 27. Dez. Den 18. Dez. hat die Besatzung von Mexiko sich gegen den Kongreß erklärt und sich des Sitzungssaales bemächtigt. Die neue Regierung ist aus dem Erzbischofe von Mexiko und andern namhaften Personen zusammengesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Chausse-Bau!!!

Zu den nöthigsten Bauten gehört unbedingt der Bau einer Chaussée von Hünern nach Trebnitz. Wer diese in schlechter Jahreszeit erbärmliche Straße passiren muß, ist sehr zu beklagen, gleichviel ob er seine eigenen oder die Pferde der Postmeister ruiniren sieht — denn er ist keinen Augenblick sicher, in den tiefen Schmutz geworfen zu werden. Letzteres ist sehr unangenehm, es empört sich aber auch alles Gefühl, wenn man heut zu Tage auf einer der besuchtesten Poststraße Zeuge so großer Thierquälerei sein muß. Dabei haben wir uns überzeugt, daß der Landrath des Trebnitzer Kreises — sehr viel für die Verbesserung der gedachten Straße gethan und sich bisher unausgesetzt aber immer vergeblich für Chaussée-Bau verwendet hat. Wir sind übrigens wegen dieses Chaussée-Baues schon so oft getäuscht worden, daß wir die nächsten Monate abwarten wollen, um zu sehen, ob die erfreuliche Nachricht nicht wieder ein Gerücht ist. Dagegen können wir den Bau einer Chaussée von Trebnitz nach Militsch als gewiß angeben. Fiscus hat sich dafür auf eine dankbar anzuerkennende Weise interessirt. Dieses so wie daß die Chaussée auf Actien erbaut wird, haben wir den wirklich nicht geringen Bemühungen des Herrn v. Scheliha, dem Landrath des Militscher Kreises, zu verdanken. Indem wir von der außerordentlichen Rentabilität der Chaussée überzeugt sind, möchten wir wohl davon unterrichtet sein, wie weit das Unternehmen gediehen und ob es wahr ist, daß die Actien meist gezeichnet sind? Wo der Nutzen einer Unternehmung so klar am Tage liegt, dürfte es billig sein, auch denen einen Antheil daran zu vergönnen, welche aus ihrer Tasche dazu beitragen. Uns ist es kein Geheimniß, weshalb Fiscus die Chaussée von hier nach Hünern übernommen und nicht weiter verpachtet hat, interessiren wir uns aber für minder lucrative Unternehmungen, so beanspruchen wir wohl auch mit Recht einen Theil der einträglichsten. Bei der Reichenbach-Bielauer Chaussée hat man Breslau auch bedacht, und die Resultate sind glänzend.

Breslau, 18. Februar 1843.

***

Bücherschau.

I. Schlesisches Schriftsteller-Lexikon. Sechstes Heft, von Karl Gabriel Nowack. Breslau. W. G. Korn. 1843.

Seitdem unsre gesammte National-Literatur in ihren neuen und neuesten Entwicklungsstadien aus der Beschränktheit des conventionellen Charakters sich zu dem sogenannten Standpunkt der Subjectivität emporgearbeitet hat, auf welchem sie erst Raum gewann, nach der Tiefe die Fülle und Unerschöpflichkeit des individuellen Lebens, nach der Breite den Reichthum und die Mannigfaltigkeit neuer Formen zu entfalten: hat sich nothwendig ein bedeutendes Interesse an der Persönlichkeit, der unmittelbaren Quelle der Subjektivität, erzeugen müssen, das die ältere Zeit für ihre Genien niemals zu fassen sich gedrungen fühlte. Dieses Interesse steigerte sich denn auch bis zu einem wahrhaften Cultus der Persönlichkeit, den man durch eine gewisse Reliquien-Manie durch eine seltsame Liebhaberei für Tagebücher, Briefe, Autographien und Facsimiles, mit einem Worte durch eine eigenthümliche Pietät für die kleine gemüthliche Alltags-Welt des Individuums und was darum und daran ist, öffentlich zu unterhalten suchte. Die bedeutendste literarische Form, in der sich dieses Persönlichkeits-Moment fixirt hat, ist die Biographie, die denn auch in neuerer Zeit immer mehr zum vollendeten Kunstcharakter durchzudringen scheint. Aus der Biographie dringt der ganze Zauber der Persönlichkeit, wie er sich in kleinen Zufälligkeiten und großen Schicksalen des Individuums ausspricht, aus seinem oft undurchdringlichen Versteck hinter der Objektivität der literarischen Schöpfung, mächtig auf uns ein; aus der Biographie weht uns ein anheimelndes Gefühl der Vertrautheit und Annäherung für die verehrten Geister an, das uns zugleich der Schlüssel zur geheimen Werkstatt ihres geistigen Schöpferthums werden muß.

Wir würden keinesweges bei der Besprechung des Schlesischen Schriftsteller-Lexikons von dieser ausholenden Betrachtung ausgegangen sein, wenn nicht eine Anzahl in demselben enthaltene Lebensbeschreibungen, die sich weit über das dürftige Aggregat einiger chronologischen Daten und einiger bibliographischen Notizen erheben, und den künstlerischen Charakter von treffenden, die psychologischen und literarhistorischen Momente geistreich auffassenden Silhouetten an sich tragen, uns eben in eine solch angenehme geistige Berührung, mit der innersten Subjektivität so mancher durch ihr öffentliches Wirken uns längst liebgewordner Persönlichkeiten gebracht hätte. Und wie denn so manches hier beschriebene Leben aus dem typischen Gleise einer gewöhnlichen Stubengelehrten-Laufbahn durch die vier Stadien der Dorfschule, des Gymnasiums, der Hochschule und des Amtes heraustritt, und in den Mittelpunkt bedeutsamer geistiger Bewegungen und Kämpfe, oder in den Zusammenhang interessanter Beziehungen und großartiger Umgebungen versetzt erscheint, so bietet das gegenwärtige Buch auch an und für sich, eine an Abwechslung und Unterhaltung reiche Lektüre dem Gebildeten dar. Wenn wir zudem uns erinnern, daß viele, die als Schlesier in dem Nowackschen Schriftsteller-Lexikon einen Platz gefunden, einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung mancher Richtung der Wissenschaft und der National-Literatur gehabt haben, so ist es einleuchtend, daß dieses Werk sehr oft über das besondere, provinzielle Interesse hinausreicht und einen schätzbaren Beitrag zur gegenwärtigen Literaten- und Literaturgeschichte abgiebt. Wir können nicht umhin, auf einige der im gegenwärtigen Hefte enthaltenen Biographien aufmerksam zu machen, die sich theils durch interessante Züge und Details, theils durch klare und abgerundete Herausstellung der Persönlichkeit und ihrer geistigen Bestrebungen vortheilhaft auszeichnen, und nennen unter vielen andern nur die von Arnheim, Fabricius, Kopisch, Löwe, Oelsner, Pohl, Sachs, Semisch und Wander. *) Hr. Nowack hat sicherlich für die Umsicht und Sorgfalt, mit der er seit Jahren das Schriftsteller-Lexikon meist nach authentischen, und immer zuverlässigen Mittheilungen unter besondrer und genauer Verzeichnung des bibliographischen Materials redigirt, auf den Dank des gelehrten und gebildeten Publikums Anspruch. R.

II. Drei Predigten von Diakonus Feuerstein, früher Pastor in Conradswaldau bei Stroppau. Landshut, 1842. Druck von Gebrüder Lips.

Aus den von ihm gehaltenen Predigten hat der ehrwürdige Verfasser der vorliegenden Schrift drei dergestalt gewählt, daß er, wie die eben so herzliche als anspruchslose Dedikation lehrt, auf wichtige Zeitpunkte des Jahres angemessene Rücksicht genommen. Das Thema der ersten Predigt lautet: das Christenthum erhebt uns über den Unbestand des menschlichen Lebens S. 3. Die zweite betrifft das christliche Bekenntniß im heil. Abendmahle S. 22. In der dritten wird ein Versuch gemacht, die Frage zu beantworten: welche Gefühle erweckt in uns der Rückblick auf das verflossene Jahr? Wohl dürfte die unbefangene Kritik gegen einzelne Bestimmtheiten der drei manches zu erinnern haben. Wenn der Verf. z. B. von dem christlichen Bekenntniß im Abendmahle, d. h. dem Hauptsatze der ersten, S. 22, äußert, es sei „I. das höchste, II. (das) schwerste, III. (das) gesegnetste, IV. (das) nothwendigste“: so erklärt sich jene gegen die Trennung des dritten Theiles von dem vierten. Beide Theile fallen offenbar zusammen in einen. Als das gesegnetste ist das in Rede stehende Bekenntniß das nothwendigste. Ferner findet die Kritik mehre Beweisführungen, die sich in Abtheilungen der Hauptsätze herausstellen, für das in seiner Vernünftigkeit verständige Denken nicht bündig genug; ausführliche Belege des Mangels dieser Bündigkeit zu liefern, daran werden wir nur durch die engen, unserer Anzeige gesteck-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

*) Ueberhaupt finden sich in diesem Hefte die Lebensbeschreibungen von Folgenden aufgenommen: Anton, Antoni, Arnheim, Behnsch, Bergmann, Gräfin v. Beust, Blücher, Burgmann, v. Crousaz, Cunerth, Dietmar, Dronke, Duflos, Ellhart, Elpelt, Fabricius, Frühbuß, Gaupp, Grosser, Gruner, Guhrauer, Haase, Handel, Hepner, Herold, Hinze, Hoffmann K. O., Hoffmann J. G., Jacobi, Jacobson, Kettner, Kneusel, Kopisch, Krause, Lessing, Löwe, Lompa, Lucas, Madihn, Marckscheffel, Melzer, Mogalla, Movers, Nachersberg, Oelsner, Ottenberger, Pappenheim, Paul, v. Pirch, Pohl, Preiß, Prudlo, Rahn, Richter, v. Richthofen, Ritter, Sachs L. W., Sachs M., Schmidt, Schönwälder, Scholz, Schwarz, Seidel, Semisch, Severin, Sohr, Sonntag, Spatzier, Spiller, Struve, Thorer, Tschirschnitz, Ulrich J. E., Ulrich K. F., Vater, Walther, Wander, Wasserschleben, Wihard, Wolf, Wunster, Zawadzki.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Februar 1843.

(Fortsetzung.)

ten Grenzen gehindert. Indeß sind dergleichen Gebrechen lange nicht so bedeutend, daß durch diese Predigten die Erbauung empfänglicher Leser gar nicht vermittelt werden könnte. Der Ausgangspunkt der Predigten ist das ewige Gotteswort. Eine reiche Fülle christlicher Wahrheiten bildet ihren wesentlichen Inhalt. Den Willen zu veredeln und das Gemüth zu beruhigen vermögen die Wahrheiten um so mehr, als sie in einer zwar einfachen, doch innigen und von der Lebendigkeit des Gottesbewußtseins unsers Verf. zeugenden Sprache mitgetheilt sind. Daß die Schrift desselben eine freundliche Berücksichtigung im Publikum finde, steht zu wünschen, zumal der Erlös, wie das Titelblatt andeutet, zur Verwirklichung eines sehr wohlthätigen Zweckes, nämlich zum Besten des zu begründenden Schul-Fonds der evangelischen Gemeinde Hermannseifen bei Aarau in Böhmen, bestimmt ist.

Breslau, am 2. Februar 1843.

Wilh. Böhmer.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Januar 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Mit einer einzigen Ausnahme waren alle Tage des Monats Januar mehr oder weniger trübe, und mit häufigen, meist aber nur nebligen Niederschlägen verbunden; denn dichte Nebel zeigten sich an 12 Tagen, Regen fiel am 8., 13., 28., 29., 30. und 31., und Schnee am 2., 3., 6., 7., 16., 26., 27., wovon das meßbare Wasser 14,34 P. L. betrug.

Der Barometerstand zeichnete sich durch einen außerordentlichen Wechsel aus, welcher vorzugsweise in der Mitte des Monats stattfand, wo die beiden weiten Extreme sehr rasch nach einander folgten, indem sich das Minimum 26 Zoll 9,09 Linien am 15. um 3 Uhr Nachmittags einstellte und das Maximum 28 Z. 3,79 L. schon am 19. um 9 Uhr Morgens stattfand. Das Mittel aus diesen Extremen betrug demnach 27 Z. 6,44 L.; noch etwas geringer war aber das Monatsmittel: 27 Z. 6,20 L.

Von den vielen 24stündigen Variationen verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden:

vom	2.	zum	3. + 6,96	Linien.
„	3.	=	4. + 7,72	„
„	4.	=	5. — 5,71	„
„	5.	=	6. — 3,16	„
„	6.	=	7. + 2,92	„
„	7.	=	8. — 5,72	„
„	8.	=	9. — 2,55	„
„	„	=	„ + 3,35	„
„	9.	=	10. — 4,12	„
„	10.	=	11. — 4,26	„
„	13.	=	14. + 3,89	„
„	14.	=	15. — 5,00	„
„	16.	=	17. + 9,09	„
„	17.	=	18. + 7,93	„
„	27.	=	28. — 5,47	„
„	30.	=	31. + 4,01	„

Die Temperatur war dagegen keinem bedeutenden Wechsel unterworfen, im Anfange des Monats, so wie vom 17. bis 26. meist unter 0 Grad R., im Einzelnen verhältnißmäßig hoch, im Ganzen sehr mild. Das Monatsmittel des Thermometerstandes war — 0°,527 R., während die beiden Extreme das Mittel — 1,15 gaben, wovon das Maximum am 28. + 6,7, das Minimum am 4. und 23. — 9,0 betrug.

Als bedeutendere 24stündige Veränderungen können erwähnt werden:

vom	3.	zum	4. — 6°,0	Grad.
„	4.	=	5. + 5,2	„
„	22.	=	23. — 5,4	„
„	27.	=	28. + 4,9	„

Von den oft wechselnden Windrichtungen zeigte sich die südliche bald SW. bald SO. am meisten vorherrschend. Westwinde wehten zu Anfange und am Ende des Monats mit einer großen Heftigkeit, so daß das Maximum der Windstärke 90° am 1., 29., 31. an allen Beobachtungsstunden, außerdem aber noch am 2. und 30. sich zeigte. Windstille dagegen herrschte am 4., 20., 23., 24., 25. und 26. Im Mittel betrug die Windstärke 31°,8, war also beträchtlich.

Das Psychrometer zeigte fortwährend eine hohe Dunstsättigung, so daß das Maximum 1,000 sehr häufig stattfand, vorzugsweise aber in der zweiten Monatshälfte, wo die Niederschläge häufiger und bedeutender waren. Die geringste Dunstsättigung zeigte sich am 9., und betrug 0,621; das Extremen-Mittel 0,8105 wurde von dem Monatsmittel übertroffen, welches 0,8967, mithin sehr bedentend war.

Im Allgemeinen war demnach ein zwischen beiden Extremen sehr schwankender Barometerstand, der jedoch kein bedeutend hohes Mittel ergab; eine, sowohl im Ganzen, als vorzüglich in den letzten Monatstagen, sehr milde Temperatur, wie sie seit vielen Jahren in einem solchen Grade in dieser Jahreszeit nicht stattgehabt hat und eine hohe, durch viele neblige Niederschläge hervorgebrachte Dunstsättigung für den Monat Januar 1843 vorzugsweise charakteristisch.

Anhang. Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten auf der Sternwarte, 453,62 Pariser Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Januar 1843:

6 U.	Morgens	Bar.	27 Z. 5,978 L.	Thm.	—	1°,24 R.
*7 =	„	„	27 = 6,008 =	„	—	1,19 =
9 =	„	„	27 = 6,179 =	„	—	0,99 =
12 =	Mittags	„	27 = 6,284 =	„	+	0,08 =
*2 =	Nachm.	„	27 = 6,130 =	„	+	0,41 =
3 =	„	„	27 = 6,193 =	„	+	0,26 =
9 =	Abends	„	27 = 6,406 =	„	—	0,74 =
*10 =	„	„	27 = 6,390 =	„	—	0,80 =

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden.

v. B.

* Neisse, 16. Februar. Schon im Jahre 1836 bildete sich, in der festen Ueberzeugung, daß auch in geistigen Bestrebungen ein gemeinschaftliches Wirken eher und besser zum Ziele führe, als ein nur vereinzeltes, unter den hiesigen jüngeren Literaten ein Verein, der, im ersten Jahre blos auf französische Sprache und Literatur gerichtet, bereits im zweiten Jahre die klassische Literatur in sein Bereich zog und endlich später auf die gesammten Fächer der Wissenschaftlichkeit Rücksicht nahm. Dieser Verein, welcher im November 1838 den Namen „Philomathie" erhielt, wurde förmlich konstituirt, als die Regierung zu Oppeln seine Statuten genehmigt hatte. Er besteht gegenwärtig aus 22 Mitgliedern. Wer sich fähig glaubt, der Gesellschaft einen Vortrag zu halten, von dem wird eine, des Vereins würdige, Bildung vorausgesetzt; und deshalb ist die immatriculatio Academica durchaus nicht erforderlich, um zugelassen zu werden. — So trug vor Kurzem einer der Herrn Philomathen, der sich bereits durch die Herausgabe mehrerer juristischen Werke einen Namen gemacht, geschichtliche Bemerkungen über den Beweis im Kriminalprozesse vor, in denen gezeigt und dargethan wurde, wie die Menschen in ihrem Streben, den Thatbestand zu erforschen und darüber ein subjektives Urtheil zu begründen, sich fast immer dahin verirren, das vor ihnen befindliche Subjekt gleichsam in ein Objekt zu verwandeln, und wie sie sich in der stolzen Anmaßung gefallen, über die innersten Gefühle und Gedanken des Subjekts vor ihnen zu Gericht zu sitzen und gleichsam die Rolle des Allwissenden zu spielen. Wohin dies endlich geführt, nachdem in den späteren Römerzeiten dieses, aus dem Leben selbst hervorgegangene Recht zum künstlichen Systeme geworden; wie die Germanen, wenn auch auf ganz verschiedenem Wege und durch ganz verschiedenartige Einflüsse, auf ähnliche Abwege gerathen, und wie man endlich durch das angenommene römische Recht die vorhandenen Uebelstände habe heilen wollen, dies Alles wurde in eben so passend gewählten, als geistreich behandelten Beispielen dargethan. Zuletzt ging der Vortragende auf die neueste Zeit über und gab einige Andeutungen über die Tagesfragen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte, um zu zeigen, wie unverständig — ja wie sinnlos hier viele der grade am lautesten Schreienden verfahren, weil sie in der Regel am wenigsten mit sich darüber im Reinen sind, was zur Begründung eines juridischen Urtheils gehöre. Mit Hindeutung auf die Jury Englands und die Assisen Frankreichs schloß dieser ebenso anregende, als scharfsinnige Vortrag. Derselbe Herr wird in einer der nächsten Sitzungen über die Ordalien und die Tortur sprechen.

Mannigfaltiges.

— Am 4. d. durchstach eine Schauspielerin in Newbury während der Vorstellung ihren Mann, den Dirigenten des Orchesters, Herrn Hall, mit einem Fleischermesser, daß sie, wie M'Naughten sein Pistol, erst kurz vorher zu der Unthat sich zu verschaffen gewußt. Herr Hall wird wohl das Schicksal des unglücklichen Drummond theilen.

— Auf Lloyds zu London ist die Zahl der Schiffe, welche am 13ten v. M. untergegangen sind und der Menschen, die dabei umgekommen, eingeschrieben, die erstere beträgt 180, die letztere 453. Der Werth der Schiffe und Ladungen wird auf 585,000 Lstr. geschätzt. An den drei Tagen nach dem 13. Januar sind noch 60 Schiffe, Werth 240,000 Lstr., verunglückt.

— Berichte aus Batavia vom 14. Oktober melden, daß dort von Bordeaux aus eine aus 22 Personen bestehende Operngesellschaft angekommen war und am 1. Oktober ihre Vorstellungen mit Donizetti's Lucia di Lammermoor begonnen hatte. — Von dem Brande in Surabaja wird noch gemeldet, daß der erste am 26. August 144 und der zweite am 9. September 654 Häuser, darunter im Ganzen 110 von Steinen, zerstörte. Die Werfte und Magazine der niederländischen Kompagnie haben dabei bedeutend gelitten und der Schaden ist sehr beträchtlich.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Heute erscheint **Nr. 7 des kirchlichen Anzeigers für 1843,** herausgegeben vom Konsistorial-Rath Dr. **August Hahn.** Inhalt: I. Betrachtung über den Versöhnungstod Christi. II. Chronik der reformatorischen Zeit: Luthers Tod. III. Erklärung des schlesischen Hülfs-Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden. IV. Kirchliche Nachrichten aus Sagan und Peterswaldau. V. Schenkungen und Personalien.

Preis des **Anzeigers** pro Januar bis Juni ⅔ Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Breslau, den 18. Februar 1843.

Die Verleger: **Graß, Barth und Comp.**

Für Ober-Schlesien

empfehlen wir insonders den **resp. Buchhandlungen,** unsere in **der Straf-Anstalt zu Brieg,** im größten Umfange eingerichtete

Buchbinderei, Engl. Liniir-Anstalt und Lederwaaren-Fabrik,

wo wir **Bücher-Einbände aller Art,** gleich den Leipziger und Berliner, auch mit Kammschnitten versehen, anfertigen und solche bei **unsern Arbeitskräften** im Stande sind, am **billigsten** zu liefern.

Aufträge darauf, wie überhaupt auf sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel, übernimmt Herr **W. Schärff** in Brieg am Ringe, von wo aus wieder diese prompt besorgt werden.

Klausa und Hoferdt, Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 6.

Neue Stoffe zu Ballkleidern in Tüll und Mull, Brüßler, Valencienner und Englische Spitzen und Bettschnüre empfing mit andern Putzartikeln billig:

Charlotte Starcke,

Oderstraße Nr. 1, zweite Etage.

Caffeehaus-Verpachtung.

Ein Caffeehaus nebst Tanz-Saal, Billard, Kegelbahn und Garten, in einer sehr belebten Stadt gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen von Ostern d. J. ab, zu verpachten durch den **Agenten F. Decker,** Nikolaistraße Nr. 13.

Ich suche baldigst zwei gute Silber-Arbeiter-Gehülfen.

Juwelier Kaiser in Ratibor.

Tägliche Dampfwagen-Züge d. Oberschlesischen Eisenbahn.

Von **Breslau**	Morgens	9 Uhr
	Nachmittags	2 =
	dito	4 =
Von **Brieg**	Morgens	7 =
	Mittags	12 = 15 M.
	Abends	5 = 30 =

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: **„Ernst und Humor."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. (Personen: Celia, Wittwe, Mad. Stein. Natalie, ihre Nichte, Mad. Pollert. Ritter von Kauffungen, Rentier, Hr. Rottmayer. Der Graf, Hr. Heckscher. Adolph, Hr. Reder. Herr Lebemann, Inhaber eines Hotels, Hr. Wohlbrück. Kammermädchen, Dlle. Stotz. Jäger des Grafen, Hr. Seydelmann.

Sonntag: **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Die neuen Dekorationen, vom Dekorateur Herrn Pape, sind: im ersten Akt: Tempel; im zweiten Akt: 1) Feuer- und Wasser-Dekoration; 2) Sonnentempel.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28. Februar:

Maskirter und unmaskirter Ball.

Entree 1 Rthlr. 10 Sgr. Das Programm wird später vollständig mitgetheilt werden.

☒. Mon. — 24. II. $5\frac{1}{2}$ — R.

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Langer aus Ratibor, beehren wir uns, auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Cosel, den 14. Febr. 1843.

H. Silberfeld u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Silberfeld.
Heinrich Langer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie, mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 40sten Infanterie Regiment, Herrn Robert Michaelis, zeigt auswärtigen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:

die verw. Oberamtmann Tillgner.

Gleiwitz, den 13. Februar 1843.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern in Ratibor vollzogene eheliche Verbindung seiner jüngsten Tochter Clara, mit dem Land- und Stadtgerichtsrath Herrn Polenz aus Glatz, zeigt ergebenst an:

der Hofrath Schwenzner.

Leobschütz, den 15. Februar 1843.

Als Neuvermählte empfehlen sich hierdurch ergebenst:

Polenz, L.- u. St.-Ger.-Rath.
Clara Polenz, geb. Schwenzner.

Glatz, den 15. Februar 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag um 1 Uhr ist meine Frau, geb. v. Donat, von einem gesunden Mädchen zwar schwer, aber glücklich entbunden worden, welches ich hiermit Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzeige.

Schützendorf, den 14. Februar 1843.

Mitschke.

Todes-Anzeige.

Mit tief erschüttertem Gemüth zeigen wir hiermit allen entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst an: daß uns der unerbittliche Tod am 15. d. Mts. Mittag 11 Uhr unsern geliebten Bruder, den Oekonom Carl Friedrich Weber, nach 5-wöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber entrissen hat. Es bitten um stille Theilnahme:

Die hinterbliebenen Geschwister.

Jaschkowitz bei Proskau, den 15. Febr. 1843.

Tempelgarten.

Heute **Sonnabend** den 18. Februar

Maskenball.

Die Ausstellung plastischer Tableaux

im Universitäts-Gebäude,

darstellend: **„das Leben Jesu wie es war,"** vereint mit den schönsten Gegenden Palästinas, ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Berichtigung.

Die Anzeige des Herrn Moritz Wentzel in der gestrigen Zeitung war nicht für die Zeitung, sondern für das neue Adreßbuch von Breslau bestimmt.

Altes Theater zu Breslau.

Sonntag den 19. und Montag d. 20. Febr.:

Große Vorstellung im Gebiete der natürlichen Magie,

in 3 Abtheilungen.

Vorkommende Hauptstücke:

Der Tempel der Isis. Das Weinlager in einer Flasche. Das chemische Eierblasen. Die Reise-Chatouille. Der kleine Wasser-Gott Neptun. Das Ausbrüten eines Eies. Fortunatus Wünschhütlein. D. Faust's Abendbrot. Der seltsame Kugelfang.

Durch **F. Schulz.** Näheres die Anschlage-Zettel.

Kappenfahrt.

Für die Theilnehmer an der **Kappenfahrt** ist der Eingang zum Saal (zweiter Klasse) im hiesigen Bahnhofe nicht durch die Hauptthür, sondern an der Seite, wo die einzelne Fahne zum Fenster heraus ihr Compliment macht.

Im Verlage der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** ist erschienen:

Golgotha,

oder

die Erlösung in seinem Blute!

Vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Gläubigen der Kirche Jesu Christi

von

Fr. Henricus Goßler,

Priester aus dem Orden der mindern Brüder der Observanten.

Preis geh. 20 Sgr., eleg. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52, ist so eben erschienen:

Kriegers Abschied.

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Ihrer Hochgeboren der

Gräfin Wanda Henkel von Donnersmark

hochachtungsvoll gewidmet von

Ernst Bröer.

Preis 5 Sgr.

In vielen geselligen Kreisen ist dieses Lied schnell zum Lieblingsgesange geworden und darf wegen seiner kräftigen leicht fasslichen Melodie allen Gesangfreunden angelegentlichst empfohlen werden.

Alle diejenigen, welche für geleistete ärztliche Hülfe oder sonst in der Schuld des am 12ten Januar d. J. hier verstorbenen Herrn Medizinalraths und Ober-Stadtphysikus Dr. Joh. Friedr. Mich. Kruttge geblieben sind, ersuche ich im Auftrage der Erben, binnen vier Wochen an die Frau Wittwe Zahlung zu leisten, oder den Betrag ihrer Schuld **ad depositum** des hiesigen Königlichen Pupillen-Kollegii zu offeriren. — Zugleich wird die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des Medizinalraths und Ober-Stadtphysikus Dr. Kruttge den unbekannten Gläubigern desselben nach § 137 ff., Tit. 17, Th. 1 des Allg. Landrechts mit dem Ersuchen hierdurch bekannt gemacht, ihre etwanigen Forderungen an den Nachlaß unter Beifügung der Rechnungen in den nächsten vier Wochen der Frau Wittwe (Ring 26) oder dem Unterzeichneten (Klosterstraße Nr. 3) anzuzeigen.

Breslau, den 14. Februar 1843.

J. Wentzel, Stadtgerichtsrath.

Blumenfreunden

empfehle ich aus meiner Nelkensammlung von 400 der schönsten Sorten mit Nummern und Namen, das Dutzend Ableger à 1 Rtlr., im Rummel 100 Stück à 1 Rtlr. 15 Sgr., Nelkensamen aus dem Sortiment 100 Korn à 5 Sgr. Auch habe ich zu Lauben circa 200 Pflanzen, 2- und 3jährig, von der schönen, durch 2 Monate häufig blühenden Schlingpflanze Clematis, à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr., abzulassen. — Bei Bestellungen im Betrage von mehr als 3 Rtlr. wird nichts für Emballage berechnet, sonst 3 Sgr. Briefe und Geld erbitte mir portofrei.

Münsterberg. **Franz Schubert.**

Um die Auswechselung der an unserem Balle vertauschten Hüte vorzunehmen, werden die Interessenten auf Dienstag den 21. d., Abends 8 Uhr, in unser Gesellschaftslokal, Bischofstraße im König von Ungarn, höflichst eingeladen.

Das Direktorium der Lätitia.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe ohne Familie, in gesetzten Jahren, welche auch gern die Erziehung von Kindern übernehmen will, im Kochen, Waschen, Plätten, Weißnähen geübt ist, bittet um ein Unterkommen, wenn es auch bei einem einzelnen Herren oder einer Dame wäre. Zu erfragen bei Herrn **Brettscheider,** im Dienstbothen-Vermiethungs-Comtoir, Schuhbrücke Nr. 65.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. ꝛc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

Zur Einführung in Schulen

empfiehlt der Unterzeichnete die nachstehenden Bücher seines Verlages:

Knittel, K. W., Pastor an der evangel. Schloßkirche zu Peterswaldau, **Wo find' ich Frieden?** Zur Einweihung in das Reich Gottes für evangelische Confirmanden. 8. Geh. Preis 6 gGr. ($7\frac{1}{2}$ Sgr.) ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) Partiepreis für Schulen 5 gGr. ($6\frac{1}{4}$ Sgr.) ($6\frac{1}{4}$ Ngr.)

Schäffer, C. A. E., Lehrer am Königl. Gymnasio zu Ratibor, **Leitfaden zum Unterricht in der praktischen Perspetive.** Für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1r Cursus, nebst 6 Blatt Steinzeichnungen. 4. geh. 9 gGr. ($11\frac{1}{4}$ Sgr.) ($11\frac{1}{4}$ Ngr.) Partiepreis für Schulen 6 gGr. ($7\frac{1}{2}$ Sgr.) ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Schultze, Dr. Fr., Professor der Königl. Ritterakademie in Liegnitz, **Hundert Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.** Mit steter Hinweisung auf Zumpt's Grammatik und einem deutsch-lateinischen Wortregister. gr. 8. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (15 Ngr.) Partiepreis für Schulen 10 gGr. ($12\frac{1}{2}$ Sgr.) ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

v. Seydlitz, E., ehedem Inspektor der Erziehungs-Anstalten zu Gnadenfrei, **Leitfaden der Geographie.** Ein Buch für Schule und Haus. 3te Ausgabe. 8. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (15 Ngr.) Partiepreis für Schulen 10 gGr. ($12\frac{1}{2}$ Sgr.) ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Breslau, Ratibor und **Pleß.** **Ferdinand Hirt.**

In unserm Verlage erschien so eben und ist an die geehrten Herren Subscribenten versandt und jetzt durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), und **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor Pleß:**

Annalen der Landwirthschaft

in den

Königl. Preußischen Staaten.

Herausgegeben vom

Direktorium des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums

und redigirt vom

Generalsekretär desselben Dr. Al. von Lengerke.

Erster Jahrgang. Ersten Bandes erstes Heft.

(Preis des Jahrgangs von 4 Heften à circa 14 Bogen **drei Thaler.**)

Dieses Heft enthält außer den amtlichen Mittheilungen über die Constituirung des Landesökonomiecollegiums und der Angabe seiner Geschäftszweige und der ersten Verhandlungen (Nr. I—VII). VIII. Statistische Uebersicht der landwirthschaftlichen Produktions-Konsumtions-Verhältnisse in Preußen. Von Dieterici. IX. **Ueber die Vervollkommnung des Flachsbaues und der Flachsbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien und Westphalen.** Von G. v. Viebahn. X. Ertragsnachweisung der Königl. Stammschäferei zu Frankenfelde $18^{39}/_{42}$. Vom Grafen von Itzenplitz. XI. Gegenwärtiger Zustand des Seidenbaues in Preußen und den Zollvereinsstaaten. Von v. Türk. XII und XIII. Einleitung in die landwirthschaftliche Literatur und landwirthschaftliche Statistik des Auslandes. Vom Redakteur.

Berlin, Januar 1843. Veit u. Comp.

☞ Außerordentliche Preis-Ermäßigung ☜

von einigen sehr beachtenswerthen medizinischen Werken!

Mehrfachen Aufforderungen zufolge haben wir uns veranlaßt gefunden den Preis nachstehender werthvoller medizinischer Werke, um deren Anschaffung zu erleichtern, bedeutend zu ermäßigen und dafür gesorgt, daß sie durch jede Buchhandlung Breslau's, wie Schlesiens überhaupt ohne irgend eine Erhöhung, zu bestellen und zu erhalten sind.

Armstrong, John, praktische Erläuterungen über das Typhusfieber, das gewöhnliche anhaltende Fieber und über Entzündungskrankheiten ꝛc. Aus dem Engl. Herausg. von Dr. C. H. Kühn. gr. 8. früher 2 Rthl. 15 Sgr. jetzt 1 Rthl.

Benedict, Prof. Dr. T. W. C., Handbuch der prakt. Augenheilkunde. 5 Bde. mit Kpfrn. früher 7 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr. jetzt 2 Rthl. 15 Sgr.

— — krit. Darstellung der Lehre von den Verbänden und Werkzeugen der Wundärzte. gr. 8. früher 3 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. jetzt 1 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Bemerkungen über Hydrocele, Sarcocele u. Varicocele. 8. 1831. früher $22\frac{1}{2}$ Sgr. jetzt 10 Sgr.

Burdach, Prof. Dr. K. Fr., System der Arzneimittellehre. 4 Bde. 2te umgearb. Auflage. gr. 8. früher 4 Rthl. jetzt 1 Rthl. 15 Sgr.

— — Vom Leben und Baue des Gehirns. 3 Bde. gr. 4. mit 10 Kupfern. früher 15 Rthl. jetzt 6 Rthl. 20 Sgr.

Home, Everard, praktische Beobachtungen über die Behandlung der Krankheiten der Vorsteherdrüse. Aus dem Engl. übers. von Dr. W. Sprengel. Mit 4 Kupfern. gr. 8. früher 1 Rthl. 15 Sgr. jetzt $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Mende, Prof. Dr. L. J. C., ausführl. Handbuch der gerichtl. Medizin für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Aerzte u. Wundärzte. 6 Bde. gr. 8. früher 13 Rthl. 20 Sgr. jetzt 6 Rthl.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch für prakt. Aerzte. 1—24. Band mit Registern. früher 28 Rthl. $6\frac{1}{4}$ Sgr. jetzt 8 Rthl.

— — 25—41. Band. (Neue Sammlung für Aerzte 1—17. Band) mit Register über die ersten 12 Bde. früher 51 Rthl. 15 Sgr. jetzt 16 Rthl.

Demnach das vollständige Werk früher 79 Rthl. $21\frac{1}{4}$ Sgr. jetzt 24 Rthl.

Schweigger, Prof. Dr. A. F., Handbuch der Naturgeschichte der skeletlosen ungegliederten Thiere. gr. 8. früher 3 Rthl. 15 Sgr. jetzt 1 Rthl.

Tilesius, W. G. v., neueste ableitende Behandlungsart der krampfhaften Cholera asiatica. Mit Abbildungen der Instrumenta discussoria der oriental. Nationen. gr. 8. früher 1 Rthl. 10 Sgr. jetzt 15 Sgr.

Wer sich von vorstehenden Werken einzelne Bände zur Vervollständigung anzuschaffen wünscht, erhält dieselben durch jede Buchhandlung Breslau's, wie Schlesiens, zur Hälfte des Ladenpreises.

Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig.

Für **Breslau, Ratibor** und **Pleß** empfiehlt sich zur Ausführung baldgeneigter Bestellungen:

Ferdinand Hirt.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,

mit dem größten Garantie-Kapital aller deutschen Versicherungs-Gesellschaften, versichert Häuser, Hausgeräth, Waaren und Geschäfts-Geräthe jeder Gattung, Vieh und Ackerwirthschafts-Vorräthe, überhaupt mit weniger Ausnahme Alles, was das Feuer zerstören kann, zu festen billigen Prämien-Sätzen ohne irgend eine Nachzahlung.

Formulare zur Versicherung werden gratis verabreicht; Auskunft und Anleitungen über die Aufnahme von Versicherungen ertheilt mit Vergnügen:

Julius Schubert, Agent der Colonia,

Breslau, den 16. Februar 1843. Breite Straße Nr. 42.

Gutes Stuhl- und Schirmrohr,

das Pfund mit 2 Sgr., der Centner $6\frac{1}{3}$ Rthl., wird verkauft Reusche-Straße Nr. 55.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist vorräthig:

Erprobte Geheimnisse, ergraute Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner **nicht ergraute Haare** bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. Von Dr. **F. A. W. Rein.** Geh. 15 Sgr.

Der Selbstarzt bei äußeren Verletzungen und Entzündungen aller Art.

Oder: **Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz** alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und inneren Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels, **William Lee.** Geh. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** (Ring Nr. 49) ist vorräthig:

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr **1843.** Nebst einem werthvollen Kunstblatte (d. heil. Abendmahl), geh. 12 Sgr., mit d. Kunstblatte (der letzte Bivouak Napoleons 1815), 12½ Sgr.
Hauskalender, unterhaltender und belehrender für d. Jahr **1843.** geh. 4 Sgr.
Hauskalender, allgemeiner für alle Stände, auf das Jahr **1843.** geh. mit Papier durchschossen 6 Sgr.
Volkskalender, deutscher, für das Jahr **1843.** Mit 1 Titelkupfer: „der Gang zur Dienstherrschaft" geh. 8 Sgr.
Volkskalender, deutscher, für **1843.** Herausgegeben von **F. W. Gubitz.** Mit **120 Holzschnitten.** geh. 12½ Sgr.
Volkskalender, deutscher, für **1843.** Herausgegeben von **Gust. Nieritz.** Mit 4 Steindrücken und vielen Holzschnitten. geh. 12½ Sgr.
Volkskalender für **1843.** Herausgegeben von **Karl Steffens.** Mit 7 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. geh. 12½ Sgr.
Der Wanderer für das Jahr **1843.** geb. mit Papier durchschossen. 12 Sgr.

Für die H. Instrumentenbauer

empfingen wir eine vorzügliche Auswahl **Pyramiden-** und streifiger **Mahagoni-Fourniere**, so wie ein Lager von **Elfenbein-Spiel-Claviaturen.**
Auswärtige Bestellungen werden bestens effektuirt.

L. Meyer u. Comp., Ring 18.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 6. März 1842 auf Wangersinawe verstorbenen Rittergutsbesitzers Wilhelm Gustav Traugott von Sack ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

27. April 1843, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Michaelis im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 21. December 1842.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 4ten Oktober 1838 zu Radaxdorf verstorbenen Rittergutsbesitzers Carl Georg Moritz Klose wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Januar 1843.
Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des Vicedechants und Stadtpfarrers Franz Neumann hierselbst wird in drei Monaten vertheilt werden.

Bauerwitz, den 12. Januar 1843.
Der Testaments-Exekutor.

Bekanntmachung

Das Dominium Groß-Lessen beabsichtiget in die Stelle der schon eingegangenen herrschaftlichen Wassermühle, und der noch eingehenden beiden herrschaftlichen Wind-Mühlen, eine Dampf-Mehlmühle mit zwei Gängen zu errichten.

Indem dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb achtwöchentlicher Frist vom heutigen Tage ab, sowohl bei dem unterzeichneten Amte, als wie bei dem Dominio Groß-Lessen schriftlich einzureichen.

Grünberg, den 31. Januar 1843.
Königl. Landrath-Amt.
v. Bojanowsky.

Nutzholz-Verkauf.

Den 27. d. M. früh um 9 Uhr wird unsere Forst-Deputation circa 40 eichene Klötzer, von 10 bis 20 Fuß Länge, im Meistgebot verkaufen, welches Holz sich zu Bohlen und für Mühlenbesitzer, Stellmacher und Tischler eignet.

Der Sammelplatz für die Käufer ist bei der hiesigen Oderbrücke.

Ohlau, den 13. Februar 1843.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Müller Christian Gottlieb Seiler zu Gostitz beabsichtiget bei seiner Wassermühle daselbst einen Brettschneidegang anzulegen, auf welchen das Betriebswasser der letzteren mittelst einer verlängerten Rinne geleitet werden soll. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute angerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Konzession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 15. Februar 1843.
Der Königl. Landrath J. v. Maubeuge.

Verpachtungs-Anzeige.

Die herrschaftliche Gastwirthschaft zu Fürstenstein bei Freiburg soll von Johanni 1843 ab auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Zur Abgabe der Pachtgebote ist bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte ein Licitations-Termin auf

den 14. März 1843, Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag hiernächst der Wahl des verpachtenden Theiles vorbehalten bleibt.

Fürstenstein, den 18. Jan. 1843.
Reichsgräflich v. Hochberg Freistandesherrliches Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Am 20sten d. Mts. Vormittag 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, aus einer aufgelößten Weinhandlung wiederum

1000 Flaschen französische Rothweine,
200 Flaschen feiner Rum, und
100 Flaschen Arak de Goa

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie niederländer Buksking-Beinkleider, Atlas- und wollene Westen, 2 Mäntel und 2 Bournusse öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Februar 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

5 Rtlr. Belohnung

demjenigen, der mir wieder zu der im vorigen Jahre entwendeten goldenen kleinen Erbsenkette mit einem goldenen Schlosse mit 7 Diamanten, so wie einer silbernen Wiener Tabaksdose, auf beiden Seiten einen halben Mond gepreßt, behilflich ist, und bitte, wer eins davon zu Gesicht bekommt, dem Polizei-Amte hierselbst Anzeige zu machen.

Neisse, den 8. Februar 1843.
M. Fränkel, Lederhändler.

Leinkuchen, Rapskuchen,

billigst zu haben, Breslau, Schweidn.-Str. 28.

Von einer Familie, welche den Sommer auf dem Lande, den Winter in einer Stadt lebt, wird für fünf Töchter eine Erzieherin gesucht, die gesund und kräftig, aber in gesetzten Jahren und von einnehmendem würdevollen Wesen, in diesem Fach schon mit glücklichem Erfolg gewirkt hat, englisch und französisch gut spricht und womöglich auch musikalisch ist. Angenehme Verhältnisse und ein reichlicher Gehalt stehen bei treuer Pflichterfüllung und Eingehen in das Familienleben in Aussicht, ja unter Umständen sogar eine wohlauskömmliche Pension für die alten Tage. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter der Adresse H. P. M. Dresden poste restante ertheilt, wenn darin Angaben enthalten sind, geeignet darauf hin in weitere Verhandlungen einzugehen.

Ein Koch,

mit guten Zeugnissen, unverheirathet, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen, Einhorngasse und Ritterplatz-Ecke Nr. 3.

☞ Landgüter und Kapitalien

jeder Größe, weiset im direkten Auftrage zum baldigen Verkauf nach:

C. Hahn, Güter-Negotiant.
Ohlau, den 15. Febr. 1843.

Zur gegenwärtigen Carnevalszeit

empfiehlt:
Alten milden Franzwein, die Flasche 10 und 12½ Sgr.
Rothwein, die Fl. 6, 8, 10 und 12½ Sgr.
Fein Rheinwein, die Fl. 10, 12 u. 15 Sgr.,
alten Ungar, süß und herb, 12½, 15 und 20 Sgr.,
fein Bischof. die Fl. 10 Sgr.,
fein Punsch-Essenz, die Fl. 12½ und 15 Sgr.,
so wie feine Rums, das Preuß. Quart 7½, 10, 12 und 15 Sgr.

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können vom 1. April oder Ostern d. J. ab noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, in Wohnung, Kost, wahrhaft elterliche Pflege und Aufsicht unter billigen Bedingungen in Pension genommen werden. Auch wenn es von deren resp. Eltern gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügelspielen, französischer und lateinischer Sprache, so wie in Mathematik erhalten. Das Nähere erfährt man Altbüßerstraße Nr. 1, eine Stiege hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz stellt eine Dampfmaschine von 4 Pferde-Kraft nebst Dampfkessel zum Verkauf, und können Kaufgeneigte dieses Werk in seinem Betriebe bis zur. 1. Mai d. J. hier täglich in Augenschein nehmen.

Wallisfurth, den 14. Februar 1843.

Bock-Verkauf.

In der Stammschäferei zu Tuchorze, Bomster Kreis, Großherzogthum Posen, stehen vom 15. Febr. c. ab zweijährige Sprungböcke zum Verkauf. Dieselben sind aus reinem Escurial-Blut gezüchtet und gewähren bei einer reichlichen Schur auch eine anerkannt vorzügliche Wäsche. Dem Käufer wird dafür gebürgt, daß diese Thiere an keiner erblichen oder ansteckenden Krankheit leiden.

Frische reine

Rapps-Kuchen

sind für den billigsten Preis zu haben
in der Oelmühle
auf dem Sande in Breslau

Geräucherte Heeringe,

in ausgezeichnet schöner Qualität sind zu haben bei: **B. Liebich,** Hummerei Nr. 49.

Schönen ostindischen Reis,

das Pfund 2½ Sgr., empfehlen:
Pratsch & Reder,
am Neumarkt Nr. 17, in den 2 Säulen.

Sardines à l'huile,

von ausgezeichneter Güte, empfing:
Carl Wysianowski.

Wanzen-Tinktur,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, **das Glas zu 10 Sgr.**

Alleiniges Commissions-Lager in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein Ziegelstreicher-Meister

findet zum 2. April d. J. eine Anstellung bei der Königl. Domainen-Pachtung Trebnitz.

Zu vermiethen

von Ostern ab, eine meublirte Stube, Carls-Straße Nr. 24, zwei Treppen.

Zum großen Concert

auf Sonntag den 19. d. M. ladet ergebenst ein: **Mentzel** vor dem Sandthor.

Sonntag den 19. zum Wurst-Abendbrot nebst Tanzvergnügen. Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Februar zur Fastnacht ladet ergebenst seine Freunde und Bekannte ein.

Franz Hanke, in Rosenthal.

Zum Gesellschafts-Kränzel

und Bratwurst-Abendbrot ladet auf Sonntag den 19. Febr. ergebenst ein:

Anders, in Schafgotschgarten.

Zum Bratwurstausschieben

auf Sonntag den 19. Februar ladet ergebenst ein: **J. Seiffert,**
Dom im Großkretscham.

Ein Bau-Kondukteur,

mit Qualifikations-Zeugnissen versehen, kann ein Engagement auf drei Jahre, um einen Chausseebau in der Grafschaft Glatz zu leiten, bei mir erhalten. Hierauf Reflektirende belieben sich baldigst in portofreien Briefen unter Ueberreichung der Zeugnisse an mich hierher zu wenden. **A. Berliner.**

Neisse, den 6. Febr. 1843.

Verloren

sind am 13. d. M. von Breslau nach Hünern verschiedene Atteste. Der Finder wird freundlichst ersucht, dieselben gegen eine Belohnung an den auf den Attesten genannten Eigenthümer nach Trebnitz zu senden.

In der Nähe des neuen Freiburger Eisenbahnhofes hierselbst, an der Bahn selbst, ist ein schöner freier Ackerplatz, welcher sich hinsichtlich seiner schönen gesunden Lage und Aussicht nach der schlesischen Gebirgskette, vorzüglich zur Anlage eines großen Gartens und zur Errichtung von einträglichen Gebäuden eignet, sofort aus freier Hand zu verkaufen durch den

Ak-tuarius **Sonnabend,**
Oder-Straße Nr. 3 zu Breslau.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel, volle 7 Oktaven, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen, Reuschestr. Nr. 45 im Hinterhause.

Englische Reisekoffer,

neue Pariser Hutfutterale, Reise-, Jagd- und Schultaschen, Schlaf- und andere Sophas, eigener Fabrik, empfiehlt äußerst billig:

W. Höhenberger,
Schmiedebrücke Nr. 27, im Gewölbe.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. Berghof, Schweidnitzer Kreises, hat über 100 Stück 2-, 3- und 4-jährige Mutterschafe, nach der diesjährigen Wollschur, zu verkaufen.

Wirthschafts-Amt Berghof.

Tom Basford,

schwarzbrauner Vollblut-Hengst,
(von **Timour** a. d. **Countess** vom **Catton** Gen. St.-B. IV. pag 77),
deckt zu Berghof, Schweidnitzer Kreises, für 8 Rthl. Sprunggeld incl. Trinkgeld und zwei freien Nachsprüngen. Für freie Station von Mann und Pferd, aus der Ferne kommender Stuten, oder wenn der Hengst denselben Tag schon zweimal gedeckt hat, wird gesorgt.

Gräflich Schweidnitzsches Wirthschafts-Amt zu Berghof.

Für Appetitlose

empfiehlt:

Magenstärkungs-Bonbons

à Paket 2 Sgr. — 4 Paket 6 Sgr.



Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Frische Sendung

ächt fließenden **Caviar** erhielt und verkauft das Fäßchen mit 24 Sgr., im Ganzen billiger (guter **deutscher,** aber kein russischer).

Carl Wysianowski.

Stukatur- und Mauer-Gips,

ganz frisch gebrannt, ist wieder zu haben bei
Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße Nr. 8.

Zu vermiethen

im ganzen oder getheilt und zu Ostern zu beziehen ist in dem neuerbauten Hause, Ohlauer-Vorstadt, Vorwerksgasse Nr. 31 (nahe der äußern Promenade), noch die **belle étage.** Jede Hälfte besteht aus vier Stuben, heizbarem Entree, Kochstube, nebst Beigelaß. Auch erhält jeder Miether auf Verlangen ein Stückchen Garten mit einer Laube zu beliebigem Gebrauche.

Eine Stube mit Alkove ist Laurentiusplatz Nr. 16 an einen stillen Miether zu vermiethen.

Bleichwaaren-Besorgung.

Endstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Beförderung an mich und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. — Für **Garn** und **Zwirn** wird die Annahme **Mitte Juli,** für **Leinwand, Tisch-** und **Handtücherzeug Anfang August** geschlossen.

Vorzüglich schöne und dabei unschädliche **Rasenbleiche,** die möglichst schnellste Beförderung, so wie die billigsten Preise, lassen mich bei dem 20jährigen Bestehen meines Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen.

Die Waaren sind sowohl auf den Bleichen, als auch in meinem Hause, gegen Feuersgefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien 1843. **F. W. Beer.**

Bleichwaaren übernehmen:

In **Breslau** Herr Kaufmann **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

In Brieg	Herr Kaufm. G. H. Kuhnrath.	In Namslau	Herr Kaufm. C. B. Härtel.
= Bernstadt	= Garnhändler Gustav Dierbach, am Ringe Nr. 195.	= Neisse	= = Heinrich Walter.
= Beuthen O/S.	= Kaufm. A. Heintze.	= Neumarkt	= = C. G. Drogand sel. Sohn.
= Creutzburg	= = C. G. Hertzog.	= Neustadt	= = C. L. Ohnesorge.
= Fraustadt	= = B. G. Schneider.	= Oels	= = C. W. Müller.
= Freystadt	= = E. G. Lachmann.	= Ohlau	= = Franz Sponer.
= Gleiwitz	= = J. S. Nothmann.	= Oppeln	= = L. E. Schliewa.
= Gr. Glogau	= = J. G. Berthold.	= Pleß	= = Moritz Eberhard.
= Goldberg	= = Ernst Vogt.	= Polkwitz	= = C. A. Jonemann.
= Grottkau	= = C. E. Bittner.	= Ratibor	= = Bernhard Cecola.
= Grünberg	Frau Wittwe Rollcke.	= Rawicz	= = A. G. Viebig.
= Guhrau	Herr Kämmerer C. L. Schmäck.	= Steinau	= = Ferd. Warmuth.
= Haynau	Frau Kaufm. Sophie Warmuth.	= Strehlen	= = Fr. Dumont.
= Jauer	Herr = C. G. Scholtz.	= Gr. Strehlitz	= = Eduard Jäschke.
= Leobschütz	= = F. C. A. Burger.	= Stroppen	= = C. Wittig.
= Lissa	= = S. G. Schubert.	= Wansen	= = J. O. Wolf.
= Loslau	= = Lonicer's Eidam, Sponer.	= P. Wartenberg	= = Th. Herrmann.
		= Winzig	= = E. Bierend.
= Lublinitz	= = Fr. Hensel.	= Wohlau	= = B. G. Hoffmann.
= Militsch	= - B. M. Stoller.	= Zduny	= = C. W. Bergmann.
= Münsterberg	= Apoth. Müller.		

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu. Breslau, im Februar 1843.

Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Bernstadt den 13. Februar 1843.

In Bezug auf vorstehende Anzeige übernimmt **von jetzt an** der Unterzeichnete, anstatt des Herrn Kaufmann Seeliger, **sämmtliche Bleichwaaren** zur Beförderung an Herrn F. W. Beer in Hirschberg und versichert die prompteste und billigste Bedienung.

Gustav Dierbach,
Garnhändler, in Nr. 195 am Ringe wohnhaft.

Poln. Wartenberg den 13. Februar 1843.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn F. W. Beer in Hirschberg übernimmt **von jetzt an** der Unterzeichnete **allein sämmtliche Bleichwaaren** zur Beförderung nach Hirschberg und versichert die prompteste und billigste Bedienung.

Th. Herrmann, am Ringe wohnhaft.

Möbel und Spiegel

in allen Holzgattungen, nach neuestem Geschmack und ganz dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu sehr soliden Preisen das

Möbel- und Spiegelmagazin
Joseph Bruck,

Büttnerstraße Nr. 6, erste Etage, im Hause des Kaufmann Herrn Ferd. Scholz.

L. F. Podjorsky aus Berlin,

Altbüßer-Straße Nr. 6, Ecke, schräg über des weißen Adlers,

empfiehlt sein Magazin der elegantesten Herren-Kleidungsstücke in reicher Auswahl. Schwarze Anzüge für die Herren Landstände, Fracks à la français, weißen, feinsten Casimir zu Ball- und Uniform-Beinkleidern und Westen, welche in 14 Stunden gefertigt werden, erstere für 6 Rthl. 20 Sgr., bei 4 Ellen; so wie alle in dies Fach fallende Artikel. Jede Bestellung wird schnell und aufs feinste zu billigen Preisen ausgeführt.

Zu verkaufen

eine schöne und vortheilhafte Besitzung im Gebirge bei Charlottenbrunn.

Diese höchst angenehme und vortheilhafte Besitzung besteht aus einer Bleiche mit schönen Wiesen und vortrefflichem Wasser, an der Straße von Charlottenbrunn nach Giersdorf, dicht an den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welche neu und massiv erbaut sind, und aus 6 Wohnzimmern, 2 Gesinde-Stuben, großer lichter Küche, großen Wäschboden und Kammern ꝛc. bestehen; im Nebengebäude gewölbte massive Pferde- und Kuhställe zu 4 Pferden und 2 Kühen, Kutscher-Wohnung, Gesinde-Stuben, Mangelkammer, Wagen- und Holz-Remisen mit vielen Wirthschafts-Räumen; am verschlossenen Hofraum befindet sich ein kleines angenehmes Gärtchen mit einem guten Brunnen. Die Lage und Räumlichkeit dieser Besitzung eignet sich zu jedem kaufmännischen und anderen Geschäfts-Betriebe. Der Besitzer will wegen Familien-Verhältnissen verkaufen und wird ernstlichen Käufern annehmliche Bedingungen stellen. Näheres erfährt man in der Handlung **F. A. Hertel** und **Sohn** in **Breslau,** wie auch bei dem Herrn Apotheker **Beinert** in **Charlottenbrunn.**

Wagen-Verkauf.

Eine neue und eine gebrauchte ganz- und halbgedeckte Chaise, mit eisernen Axen, neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen, mit Leder und Drill verdeckt, stehen preiswürdig Messerstraße Nr. 24.

Aecht schles. weißen Zucker-Runkel-Rüben-Saamen

habe einige Centner **sehr billig** zum Verkauf; für die Aechtheit u. Keimfähigkeit wird garantirt.

Julius Schüssel, Herrenstraße Nr. 12.

Das Dominium Gießdorf bei Namslau sucht zwei Schock **Pyramiden-Pappeln** von 10 bis 12 Fuß Höhe.

Bei dem Dominium **Alt-Grottkau,** Grottkauer Kreises, stehen 120 Schock zwei- und dreijähriger starker **Karpfen-Samen** zum Verkauf. Auf portofreie Anfragen wird das dasige Wirthschafts-Amt die gewünschte Auskunft geben.

Termino Ostern zu vermiethen und zu beziehen Sandstrasse Nro. 12 im zweiten Stock fünf Zimmer, Heiligegeiststrasse Nro. 21 drei Zimmer, parterre eine kleine Wohnung, Albrechtsstrasse Nro. 8 eine kleine Wohnung.

Eine meublirte Wohnung ist zu vermiethen und das Nähere zn erfragen: Ring, goldene Krone in der Leinwandhandlung.

*** Gefundenes Geld ***

in einem Beutel, Donnerstag am 9ten dieses Abends in der Gaststube zu Klettendorf bei Breslau, welches der sich legitimirende Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, beim Wirth daselbst in Empfang nehmen kann.

6000 Rthl.

werden auf ein Rittergut, eine Meile von Breslau gelegen, welches 50,000 Rthl. im Werth, hinter 30,000 Rthl. gegen 5% Zinsen, bald oder Ostern gesucht. Näheres bei J. **E. Müller,** Kupferschmiedestr. 7, 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

Bei dem Dom. Klein-Lassowitz, Rosenberger Kreises, wird vom 1. Mai d. J. ab, ein Pistoriusscher Dampfbrenn-Apparat, vom Herrn Dellwendahl in Ostrowo gebaut, verkauft. Derselbe ist auf Abbrennen von 900 bis 1000 Quart Maische täglich eingerichtet, und kann während der Brennperiode bis dahin in Grunowitz in Augenschein genommen, sowie das Nähere daselbst erfahren werden.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominio Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, stehen 100 Stück Mast-Schafe, theils Schöpse, theils Muttern zum Verkauf.

Wüstewaltersdorf, den 15. Februar 1843.

Ein Mahagoni-Flügel von 7 Oktaven steht billig zum Verkauf. Katharinenstraße Nro. 7 im Hofe eine Treppe.

Vorzüglichen **Bischoff** à Bauteille 10 Sgr. **Punsch-Essenz** à Bautelle 10 Sgr. **Franzwein,** alter à Baut. 10 u. 12½ Sgr. empfiehlt ergebenst:
Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. Nr. 33.

Zu vermiethen

ist Neueweltgasse Nr. 42, 2 Stuben im zweiten Stock, vorn heraus, mit Küche, Keller, Boden und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Neueweltgasse Nr. 42, ein großes Gewölbe, sehr trocken, was sich zu jedem Geschäft eignet.

Zu vermiethen

ist Carlsstraße Nr. 42 eine freundliche Hinter-Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 1 Alkove nebst Küche und nöthigen Beigelaß und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere im Comtoir daselbst.

Für einen einzelnen Herrn wird in der Nähe der Elisabeth-Straße vom 1. April ab, ein unmeublirtes Zimmer gesucht. Adr. Elisabethstraße Nr. 6 im Gewölbe.

Vor dem Nikolai-Thor Nr. 5 par terre sind zwei Stuben ohne Küche zu vermiethen bei Frau Schriefer.

Angekommene Fremde.

Den 16. Februar. Goldene Gans: Hr. Gutsb. Bar. v. Sauerma aus Ruppersdorf. Hr. Maj. v. Bolongé a. Gräfenberg kommend. HH. Kaufl. Fues a. Gladbach, Schmidt aus Wolgast. Sr. Banquier Horwitz a. Krakau. Herr Apotheker Mende aus Frankenstein. — Weiße Adler: Hr. Rittm. Tschirner a. Militsch. Hr. Hauptm. v. Maltitz a. Jakobsdorf. HH. Gtsb. Bar. v. Seherr-Thoß a. Haltauf, v. Treskow a. Owinsk. HH. Kaufl. Tauber a. Rybnik, Traube a. Ratibor. Hr. Rentm. Schwefeldt a. Simmenau. Hr. Polizei-Verw. Marx aus Goschütz. — Hotel de Silesie: Fr. v. Schmidt a. Petersdorf. Hr. Kaufm. Hagemann a. Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Oreg a. Mannheim. Hr. Apoth. Klee a. Berlin. — Deutsche Haus: Frau Präsid. v. Johnston aus Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gener.-Pächt. Mann a. Pietschen. Hr. Ob.-Amtm. Kühlein u. Hr. Baum. Lorenz. a. Oppeln. Hr. Gutsb. Bar. v. Lüttwitz a. Lossen. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Hölzel aus Krakau. — Hotel de Saxe: Herr Kaufm. Kabitz a. Kreuzburg. Hr. Kandidat Baum a. Prieborn. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Kronecker a. Liegnitz. — Weiße Storch: Hr. Fabr. Mirbt a. Gnadenfrei. — Gelbe Löwe: Hr. Ob.-Amtm. Möcke a. Stradam. Hr. Gutsb. v. Winterfeld a. Woidnitz. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Friedländer a. Kempen. -- Russische Kaiser: Hr. Offizier v. Podgórski a. Konstantinopel. — Königs-Krone: Hr. Dr. Schumann a. Reichenbach. Hr. Kaplan Hoppe a. Prisselwitz. Hr. Partik. Arnold a. Schweidnitz.

Privat-Logis. Hummerei 3: Hr. Rentmeist. Lampel a. Prieborn. — Neumarkt 9: Hr. Forst- u. Baukondukt. Fischer a. Wartenberg. — Hummerei 56: Hr. Kaufm. Vogt a. Magdeburg.

Universitäts-Sternwarte.

17. Febr. 1843.	Barometer Z. L.		Thermometer innneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	1,92	+ 3, 4	+ 3, 0	1, 1	O	21°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		2,24	+ 4, 0	+ 5, 4	1, 3	S	21°	"
Mittags 12 Uhr.		2,44	+ 5, 4	+ 7, 2	1, 8	O	21°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		2.80	+ 6, 4	+ 8, 2	2, 4	SO	19°	"
Abends 9 Uhr.		3,66	+ 5, 5	+ 6, 0	1, 4	S	22°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 2, 6 Maximum + 8, 5 Oder + 2. 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.